

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und für Stadt



literarisches Blatt und Land

Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts verkauft.
Abonnements-Preis pro Quartal bei unmittlbarer Abnahme 3 Mark 50 Pf., bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren für die halbjährliche Zeit gewöhnliche Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf., im Lokal-Anzeiger zweispaltig 15 Pf., für die zweispaltige Zeit Pettschaft oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Nr. 220.

Halle, Sonnabend den 20. September. (Mit Beilagen.)

1879.

Fürst Bismarck in Wien.

Fürst Bismarck wird nach einer telegraphischen Meldung heute Abend (19. September) in Wien erwartet, um dem Grafen Andrássy seinen Gegenbesuch abzustatten, und bei dieser Gelegenheit auch in der Hofburg vorzutreten. Es wird nun wohl schwerlich Jemand glauben, daß dieser Gegenbesuch nur ein Act der Höflichkeit gegen den aus seiner Stellung scheidenden Collegen Andrássy sei, denn wer die politische Lage und den Fürsten Bismarck kennt, weiß sehr wohl, daß derselbe keine Zeit zu Höflichkeitsebenheiten hat und noch weniger Neigung. Ob ein Bündniß auf vergänglichem Papier vollzogen wird, ob es eine aktennäßige Form erhält oder nicht, das ist gleich, der Kern bleibt derselbe, ein solches Bündniß ist im Werden begriffen, wenn auch aus selbstverständlichen Gründen offizielle Dements nicht ausbleiben werden. Wir gründen die Beweise auf Thatfachen, auf die Geschichte der Politik des deutschen Reichszanzen, eine Politik, die sich hier wieder in ihrer vollen, einfachen Großartigkeit zeigt.

Es ist nicht das erste Mal, daß wir an dieser Stelle unsere Beziehungen zu Rußland dargestellt haben, und gerade gegen Rußland wird ein deutsch-österreichisches Bündniß gerichtet sein, das darf man frank und frei aussprechen. Es giebt keinen genaueren Kenner Rußlands als den Fürsten Bismarck, er kennt die mächtige deutschfeindliche Partei, welche in dem Thronfolger ihren intellectuellen Chef sieht und von ihm nach seiner Thronbesteigung Alles erwartet, er weiß sehr wohl, daß nur die persönliche Freundschaft der beiden Kaiser unsere guten Beziehungen zu dem Nachbarrache aufrecht erhält, der Tag von Alexandrow bedeutet für ihn, wie für jeden einsichtigen Politiker, nur ein augenblickliches Zurückdrängen der leidenschaftlich erregten Geister durch einen Waptspruch des Czaren. Gewiß wird es nun Niemandem einfallen, zu behaupten, daß etwa nach dem Tode des Kaisers Alexander Rußland gleich über uns herfallen würde, aber daß es über kurz oder lang einmal zu ernstlichem Konflikt mit Rußland kommen wird, dafür bürgt der Deutschenhaß derjenigen Partei, welche mit dem Augenblick der Thronbesteigung des Thronfolgers die herrschende sein wird. Ob dieser Konflikt zehn Jahre früher oder später eintritt, ist für die Sache selbst gleichgültig.

Man hat sich in Rußland bereits daran an den Gedanken eines Krieges mit Deutschland gewöhnt, daß man — wie uns in die Behereien der russischen Presse vertragen haben — ein Bündniß mit Frankreich als selbstredend ansetzt. Und es ist dies auch selbstredend, denn mögen sich unsere Beziehungen zu Frankreich äußerlich auch noch so sehr glätten, der Revanchegedanke wird unter der Asche weiter glimmen, bis er eines Tages bei einer der in Frankreich so häufig und unerwartet eintretenden Wandlungen hell auflodert und den gesunden Menschenverstand mit sich

zieht. Lebensfalls wird aber der Ruf nach Revanche erdrossen, wenn ein anderes mächtigeres Land das deutsche Reich angreift und dieser Ruf wird dann so mächtig sein, daß auch die einsichtsvollste Regierung seiner Gewalt nachgeben muß.

Das Alles weiß der deutsche Reichszanzen sehr genau, was uns einst von Rußland bevorsteht, hat er durchschaut, als er noch Preußen beim Hofe von St. Petersburg vertrat. Darnach hat er seine Politik eingerichtet, wie die Geschichte derselben beweist. Ein starkes Deutschland und ein starkes Oesterreich beherrschen vereint Europa und es fällt kein Schuß im alten Welttheil ohne deren Willen. Ein starkes Deutschland nach Zusehen hin hat Fürst Bismarck geschaffen, Oesterreich stark zu machen ist sein Bestreben. Den Schlag, welchen Oesterreich im Jahre 1859 durch den Frieden von Villafranca erhielt, konnte der deutsche Reichszanzen nicht abwenden, denn damals ruhte die äußere Politik seines Vaterlandes nicht in seinen Händen, ebensowenig hat er ihm 1866 ersparen können, denn das war eine politische Nothwendigkeit, um Deutschland aus den Banden des bundesstaatlichen und bundesräthlichen Nihilismus zu befreien und einzig zu machen. Aber bei dem Friedensschluß zeigte sich die Größe der Bismarck'schen Politik in ihrer Mäßigkeit, es verlor nur 20 Mill. Thaler an Kriegskosten — der geschlagene und milde behandelte Feind sollte bereinigt ein Freund werden. Er wurde wirklich ein Freund, denn der Leiter seiner Geschichte, Graf Andrássy, erkannte den Weg, welchen sein genialer Colleague wandelte, als einen für Oesterreich guten und ersprießlichen. Deshalb ergriff Oesterreich im Jahre 1870 die gebotene Gelegenheit zur Revanche nicht. Man hat viel davon gesprochen, daß ein Druck von Rußland her 1870 Oesterreich gezwungen habe, das Schwert in der Scheide zu lassen, aber es ist dem nicht so, die österreichische Neutralität war das weite und wohlüberlegte Werk des Grafen Andrássy. Das damalige Wohlwollen Rußlands uns gegenüber beruhte dagegen nicht auf der traditionellen Bundesgenossenschaft, denn um eine solche hätte sich die deutschfeindliche Partei sehr wenig gekümmert, wenn sie dem verhassten Nachbar zu einer geschicklichen Niederlage hätte verhelfen können, diese Partei hätte vielleicht schon damals die Gelegenheit benutzt, über uns herzufallen, wenn nicht die Freundschaft des Kaisers Alexander gewesen wäre und — man nicht bereits den Rückentrieg geplant hätte, in welchem die Feindschaft Preußens sehr unbedenklich gewesen wäre.

Der Rückentrieg nahm sein Ende. Rußland wollte sich mit einem Schläge die Herrschaft im Orient sichern und überschaute die Welt mit dem kaisers Verträge von San Stefano. Da war es wieder Fürst Bismarck, welcher, im Vollbewußtsein dessen, was Deutschland frommt, auf dem Berliner Congreß die Ansprüche Ruß-

lands in die gebührenden Schranken zurückwies und dafür den Einfluß Oesterreichs, dem er den Weg nach Saloniki öffnete, im Orient stärkte.

Es kam endlich die jüngste Vergangenheit. Die russische Presse, zum Theil von der Regierung und der deutschfeindlichen Partei inspirirt, begann ihre Heß- und Drohartikel loszulassen; der Tag von Alexandrow machte sie verstummen, aber vorher war ihr bereits eine sehr deutliche Antwort erteilt worden durch die Zusammenkunft des deutschen Reichszanzen mit Andrássy. Dieser Zusammenkunft wird jetzt der Besuch in Wien folgen und man vermesse nicht, daß Fürst Bismarck auch in der Hofburg empfangen werden soll. Es bleibt sich nun, wie bereits erwähnt, gleich, ob die Bergänge in Wien actennmäßige Form erhalten, jedenfalls bleibt der Kern derselbe, das Genie des Fürsten Bismarck hat den Bundesgenossen zu finden gewußt, welcher der naturgemäße ist. Ueber den Werth dieser befestigten Freundschaft uns noch weiter auszulassen, halten wir für überflüssig. Wenn derselbe noch nicht verständlich sein sollte, wird er vielleicht in schwerer Zeit verständlich werden. Möge diese Zeit noch lange hinausgeschoben werden.

Die Reise des Kaisers.

Strasburg i. E., 18. September. Der Kaiser ist heute Nachmittags kurz nach 3 Uhr wohlbehaltenerweise eingetroffen. Auf dem Bahnhofe wurde Allerhöchsterseits von der Generalität und den Epigen der Behörden empfangen und beehrte die zum Empfange aufgestellte aus bayrischen, württembergischen, sächsischen und braunschweigischen Truppen gebildete Ehrencompagnie in Begleitung der Kaiserin, des Kronprinzen, der übrigen Fürstlichkeiten und der Generalität. Gegenüber dem Bahnhofe war der hiesige Kriegerverein aufgestellt. Das kaiserliche Paar fuhr nach Begrüßung desselben durch die blaue Wolfengasse, über den Broglieplatz und die Brandgasse, welche alle reich geschmückt und von einer jubelnden Menschenmenge dicht besetzt waren, nach der Präfectur, wo die 2. Compagnie des 25. Infanterie-Regiments als Ehrenwache Aufstellung genommen hatte. Auf den Wagen des Kaisers und der Kaiserin folgte der Wagen des Kronprinzen, welcher mit dem Kronprinzen von Schweden fuhr, sodann folgten der Großherzog von Baden mit Gemahlin, der Prinz Wilhelm und die übrigen hohen Herrschaften.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 18. September. Das Eintreffen des deutschen Reichszanzen Fürst Bismarck wird hier für morgen Abend erwartet.

Paris, 18. September. Die Regierung hat die Gesekentwürfe über die indischen Finanzeinkünfte und

Sie kamen in das Zimmer August's, Theodor mit klopfendem Herzen und voller Erwartung. So gleich nach ihrem Eintritt kam Mathilde aus dem Nebenzimmer, trat rasch an Theodor zu, reichte ihm sich erlösend die Hand und sagte:

„Ich freue mich, daß ich Ihnen danken kann, ich danke Ihnen doppelt, einmal, daß Sie so freundlich sind und wohl einen halben Tag Ihrer Zeit opfern, um mir, was ich so sehr wünschte, Gelegenheiten zu geben, Ihnen meinen und meiner lieben Tante Dank für Ihre —“

„Ich bitte recht sehr, Fräulein!“ mit diesen Worten unterbrach Theodor, der ebenfalls erlösete, das Mädchen: „Ihr Bruder hat ja schon Ihren Dank mit überbracht. Nicht deswegen komme ich zu Ihnen; wenn Sie möchten oder sich denken könnten, wie sehr ich mich freue, daß ich Ihnen diesen Dienst habe leisten können, so würden Sie gewiß jeden Dank für unendlich halten. Ich komme nur, weil ich eine Bitte an Sie habe, deren Erfüllung Ihnen nicht die geringste Mühe machen wird.“

„Wenn ich Wünsche, die Sie haben, zu erfüllen im Stande bin,“ sagte Mathilde, „so wird mir dies jedenfalls viele Freuden machen.“

„Es ist ja doch allerlei zu besprechen,“ mit diesen Worten trat August zwischen die Beiden. „Sie werden erwidern, wenn ich Sie eine Viertelstunde mit meiner Schwester allein lasse. Ich habe ein kleines Geschäft in der Stadt zu besorgen, werde aber bald wieder da sein. Auf Wiedersehen also!“

Er verließ das Zimmer; Mathilde setzte sich auf das Sopha und lud Theodor ein, sich neben sie zu setzen, dann sagte sie:

„Darf ich Sie jetzt bitten, mir zu sagen, was Sie wünschen?“

„Ich bin dazu bereit,“ sagte Theodor. „Ihr Herr Bruder sagte mir nämlich gestern, Sie erinnernten sich meiner bedeutenden Person von einer früheren Bekanntschaft her. Es ist mir dies auflösend. Ich habe Sie hier einige Male, allerdings nur flüchtig gesehen, ich sehe Sie aber jetzt so genau wie möglich vor mir, und strenge vergessens mein Gedächtnis an —“

Theodor sah wirklich das schöne Mädchen sehr scharf an —

Eine Brandstiftung. Novelle von Heinrich Heiler. (Fortsetzung.)

„Gerade weil mein Vater unglücklich ist,“ sagte August, „darum haben wir die Gnade des Landesherren nicht angesprochen. Ein Gnadengesuch findet nur dann Berücksichtigung, wenn der Nachfolgende sein Verbrechen reumüthig eingesteht und Besserung gelobt.“ — Hatte dies mein Vater gethan, so wäre gewiß eine bedeutende Strafminderung erfolgt, denn die Richter halten ihn ebenfalls für unglücklich, sie müßten aber bei dem „schuldigen“ Geschwoorenen ihn verurtheilen. Sie forderten meinen Vater selbst dazu auf, den Weg der Gnade zu betreten, und machten sich verbindlich, den glühenden Thier darüber zu erstatten. Aber selbst wenn mein Vater zu einer lebenslänglichen Zuchthausstrafe verurtheilt worden wäre, würde er dies nicht gethan haben. Er würde unter keiner Bedingung, und wenn er heute vollständig begnadigt und entlassen werden sollte, ein Verbrechen eingestehen, das er ganz gewiß nicht begangen hat, oder er gleich anständig mit uns nach Amerika reisen könnte, denn wir sind nämlich dazu bereit; wir haben unser Gut verkauft und den Kaufschilling eingenommen; wofür habe ich auch für unsere Tante gethan, — Aber die Krankheit beruhten hinter uns noch an der Asche, wir wollten nicht noch ihre Gesundheit, ob die aber auf's Neue stand, wir wollten nicht noch ihr Leben hinbringen lassen. Ich habe nicht nötig, Ihnen zu sagen, mit welchen Gefühlen wir an den Augenblick denken, in dem wir Abschied von dem so befehligen, armen Vater nehmen werden — Abschied für das ganze Leben, denn das ist unsere feste Ueberzeugung, daß er das Ende seiner Strafe in dem Zuchthause nicht erlebt!“

August stand wieder auf und stellte sich einige Minuten schweigend an das Fenster, indem er sich die Hände abwuschte, die Theodor bei den letzten Worten derselben über die eigenen Sinnen sah. Bald hatte er wieder Fassung erlangt, setzte sich zu Theodor und sagte:

„Sie werden jetzt selbst einsehen, daß es doch wohl besser ist, wenn Sie die nähere Bekanntschaft meiner Schwester nicht machen. Wofür auch, da wir ja jedenfalls in einigen Wochen schon diesen Welttheil verlassen, und wir uns in keinem Falle mehr sehen werden? Lassen Sie sich an dem Danke, an dem tiefgefühlten, aufrichtigen, herzlichen Danke, den ich Ihnen hiermit wiederholt in unserer Aller Namen abstatte, genügen. Möge unser Schicksal sein, welches es immer wolle, nie werden wir Ihre heroische That vergessen, mit augenscheinlicher, wiederholter Lebensgefahr einige Menschen zu retten, die Sie nicht kamen.“

„Ich lasse mir Alles gefallen, was Sie in dieser Hinsicht befehlen,“ versetzte Theodor. „Es würde mir allerdings sehr angenehm gewesen sein, wenn ich Ihre Fräulein Schwester hätte sprechen können nach alle Dem, was ich bis jetzt von ihr hätte und sah; ich bringe aber durchaus nicht darauf; es läßt ja gerade so aus, als ob ich für meine Hülfeleistung selbst aus dem Munde der Damen noch einen besonderen Dank erwarte, obgleich dies ganz gewiß nicht der Fall ist, was Sie mir wohl glauben werden.“

„Nun, wenn es so ist,“ entgegnete August, „wenn Sie meine Schwester zu sprechen wünschen, so ist es Pflicht der Dankbarkeit, Ihrem Wunsch nach Möglichkeit zu entsprechen, und zwar um so mehr, als meine Schwester, wie ich Ihnen bereits sagte, das Verlangen hat, Ihnen persönlich zu danken. Um wie viel Uhr sind Sie morgen früh zu sprechen?“

„Ich habe keine weiteren Befehle hier,“ antwortete Theodor in sichtbar freudiger Erregung, „ich werde den ganzen Tag vom frühen Morgen bis zum späten Abend Ihres Rufes gewärtig sein.“

Am folgenden Morgen nach Beendigung des Frühstückes kam August, um Theodor abzuholen.

„Ich habe ein Zimmer neben dem meiner Tante,“ sagte er, „meine Schwester ist bereit, Sie zu sprechen, und zwar — so will es die Tante — soll die Thüre geöffnet bleiben, da mit sie hört, wie Sie mit meiner Schwester sprechen, die den Auftrag hat, auch in Ihrem Namen Ihnen zu danken.“

über die Befestigung der Festung der todtten Hand zurückgegriffen und einen Gesandten über die Aeuße auf Auer eingeleitet.

Wetersburg, 18. September. Der zeitweilige Generalgouverneur von Ostpreußen, General von Tschirch, ist zum Kommandanten der Truppen des Militärbezirks von Ostpreußen und Beibehaltung seines Postens als Generalgouverneur ernannt worden.

Konstantinopel, 17. September. In der Stadt waren heute verschiedene Gerüchte von einem angeblichen Attentate auf den Sultan verbreitet. Veranlassung zu diesen Gerüchten gab der Umstand, daß ein Individuum, welches der Geseßgebung verdächtig ist, den Eingang in den Garten des Heiligthums erzwingen wollte und hierbei drei Soldaten verwundete, wobei er selbst ebenfalls schwer verwundet wurde.

Der afghanische Krieg.

London, 16. September. (Wg. Corr.) Am indischen Amte ist nachstehende Depesche des Bezirksführers von Indien, datirt aus Simla, vom 14. d. Mis., eingegangen: „Sie Holand Hussein ist wohlthätig in Gharjan-Gharjan angelangt. Es verlautet, daß ein Truppenabtheilung aus Kabul in Jellalabad angekommen ist. Major Sandeman telegraphirt aus Quetta, daß im Lande völlige Ruhe herrsche, und daß die Nachrichten aus Kabul keine beunruhigende Wirkung ausgeübt hätten. Die Häuptlinge der Khojastämme erklärten, sie seien entschlossen, ihren Verpflichtungen getreulich nachzukommen. Der Khan von Chelat telegraphirt, daß sein Leben und Land zur Verfügung der britischen Truppen ständen.“

London, den 18. September. Dem „Reuter'schen Bureau“ wird aus Simla vom heutigen Tage gemeldet: Trotz der Einwendungen des Emir's hat die Regierung von Indien den General Stewart angewiesen, Truppen von Kandahar in der Richtung auf Ghuzni zu senden, um über die Aufrechterhaltung der Ordnung zu wachen. Die Regierung von Indien hat noch keine authentischen näheren Mittheilungen über die Ursache des Angriffes auf den Sitz der Gesandtschaft erhalten, ebenso wenig sind über die damalige und spätere Haltung des Emir's oder über die gegenwärtige Lage der Dinge in Kabul genauer Mittheilungen eingegangen. Die Leichname Hamilton's, Jenkins' und Kelly's sind nicht verbrannt, sondern in der Nähe der Residenz der Gesandtschaft beerdigt worden.

Der „Standard“ schreibt, die Katastrophe von Kabul habe den Werth des Verrages von Gandama thatsächlich vernichtet; es werde nicht notwendig sein, das Prinzip des uti possidetis in Anwendung zu bringen.

Deutsches Reich.

Berlin, den 19. September

Die Privatdozenten Lic. theol. und Dr. phil. Benrath und Lic. theol. Budde in Bonn sind zu außerordentlichen Professoren in der evangelisch-theologischen Fakultät der Universität daselbst ernannt worden.

Es sind übertragen: dem Ober-Postdirektor, Geheimen Postrat Rühne in Erfurt die Ober-Postdirektorstelle in Arier, dem Ober-Postdirektor Schmeider in Arier die Ober-Postdirektorstelle in Aachen, dem Ober-Postdirektor Hirsch in Minden die Ober-Postdirektorstelle in Bromberg, dem Ober-Postdirektor Mitschmann in Götting die Ober-Postdirektorstelle in Erfurt, dem Ober-Postdirektor Bergemann in Bromberg die Ober-Postdirektorstelle in Götting und dem Ober-Postdirektor Lehmann in Arnberg die Ober-Postdirektorstelle in Düsseldorf. Dem Postrat Rühl in Berlin ist die Ober-Postdirektorstelle in Arnberg, zunächst kommissarisch, übertragen.

Der König hat auf den Antrag des Evangelischen Oberkirchenrats bestimmt, daß die erste ordentliche Generalsynode für die evangelische Landeskirche der neun älteren Provinzen der Monarchie am 9. October d. J. in Berlin zusammentritt.

Nach der „Westfälischen Zeitung“ ist dem Regierungs- und Schulrath Dr. Lauer in Köln durch Verfügung des Kultusministers die Beaufsichtigung der Schulen innerhalb des Regierungsbezirks Köln entzogen worden. Die „Westf. Ztg.“ bemerkt dazu:

Herr Lauer war früher katholischer Militär-Beistandlicher in Koblenz und wurde 1875 zum Regierungs- und Schulrath in Köln ernannt.

Siehd nach dieser Ernennung erklärte er seinen Austritt aus dem geistlichen Stande und betrat die evangelische Kirche. Dieser Schritt veranlaßte die ultramontane Partei zu den heftigsten Protesten, da sich Herr Lauer dadurch gegen die kanonischen Gesetze vergriffe habe. Der Fall kam mehrmals im Abgeordnetenhaus zur Sprache, beschloß man einstimmig die ultramontane Partei und gab Veranlassung zu einer Reihe von Beschwerden der Bewohner des Regierungsbezirks Köln.

Die „Westf. Ztg.“ theilt mit, Herr Dr. Lauer solle in Zukunft mit vorwiegend wissenschaftlichen Arbeiten zum Zweck der Unterrichts-Verwaltung beschäftigt werden. Einige Blätter sehen in der Maßnahme des Herrn Kultusministers eine Konfession gegen die Ultramontanen, welche wiederholt die Entlassung des Herrn Dr. Lauer gefordert haben. Von einer Entlassung aber ist, wie man sieht, nicht die Rede.

Der „Staats-Anzeiger“ enthält eine allgemeine Verfügung des Justizministers vom 5. September 1879, betreffend den Vorbereitungsdienst, die Prüfung und die Anstellung der Gerichtsschreiber.

Das durch die neuen Justizgesetze wenigstens für einen großen Theil der preussischen Monarchie neu geschaffene Amt des Gerichtsschreibers, dessen Bedeutung die in den letzten Wochen gegebene Darstellung des am 1. October in Kraft tretenden Prozeßverfahrens erweisen hat, stellt an seinen Inhaber die größten Ansprüche hinsichtlich ihres Wissens und ihrer praktischen Gewandtheit. Der richtigen Erwägung, daß diese Eigenschaften nur durch eine gute Schulbildung und praktische Beschäftigung in den verschiedenen Zweigen des Subalternjustizdienstes zu erlangen sind, hat auch die Verfügung des Justizministers vom 5. d. M., welche den Vorbereitungsdienst, Prüfung und die Anstellung der Gerichtsschreiber ordnet, Rechnung getragen. Es sollen hiernach zu dem Vorbereitungsdienst, welcher der Gerichtsschreiberprüfung vorgehen soll, außer den Militär-Anwärtern und denjenigen Personen, welchen durch Allerhöchste Dore die Anstellungsberechtigung beigelegt ist, nur diejenigen zugelassen werden, welche das 18. Lebensjahr vollendet haben, die für den einjährig-freiwilligen Dienst erforderliche wissenschaftliche Beschäftigung besitzen und sich mindestens 3 Jahre aus eigenen Mitteln oder durch Unterstützung ihrer Angehörigen ohne Beihilfe des Staates zu unterhalten im Stande sind. Der Justiz-Anwärter, welcher vor Eintritt des Vorbereitungsdienstes eidlich verpflichtet wird, ist während eines Zeitraumes von zwei Jahren beim Amtesgericht, Landgericht, bei der Staats-Anwaltschaft und dem Gerichts-Vollzugsamt zu beschäftigen. Wenn derselbe von der Anstellungsbehörde für genügend vorbereitet erachtet ist, hat er sich einer von zwei Beamten des höheren Justizdienstes zu unterziehen. Er muß in dieser nachweisen, daß er sich für den Staatsanwaltschafts- und den Büreauendienst bei den Staatsanwaltschaften und den Bureausdiensten zu unterziehen. Er muß in dieser nachweisen, daß er sich für den Staatsanwaltschafts- und den Büreauendienst bei den Staatsanwaltschaften und den Bureausdiensten zu unterziehen. Er muß in dieser nachweisen, daß er sich für den Staatsanwaltschafts- und den Büreauendienst bei den Staatsanwaltschaften und den Bureausdiensten zu unterziehen.

Das nach beendeter Prüfung erhält er ein Zeugnis auf Grund dessen er von dem Präsidenten des Oberlandesgerichts in Gemeinschaft mit dem Oberstaats-Anwalt zum Gerichtsschreiber ernannt werden kann. Zu Gerichtsschreibern gehören, deren Vorbereitungsdienst und Prüfung ebenfalls die erwähnte Verfügung vom 5. d. M. regelt, können nur diejenigen ernannt werden, welche das 21. Lebensjahr vollendet haben, die aktive Dienstpflicht im strengen Sinne oder in der Flotte erfüllt haben oder von derselben für die Friedenszeit entgiltig befreit sind und die Gerichtsschreiber- oder Gerichtsschreiber-Gehilfenprüfung bestanden haben. Zur Ablegung des letzteren sind aber nur Militär-Anwärter zugelassen. Nach einem sechsmonatigen Vorbereitungsdienst muß der Anwärter vor zwei Beamten des höheren Justizdienstes die Prüfung ablegen. Derselbe ist darauf zu richten, ob der Anwärter sich für die Aufnahme von Geschäften zu Protokoll des Gerichtsschreibers, die Protokollführung, die leichten Zweige des Gerichtsschreiberdienstes, insbesondere

sprechen und erzählt, wie ich das hübsche Kind, das sich so zutraulich an mich schmiegte, eine große Strecke weit auf meinen Armen getragen, und habe oft gedacht, daß ich gewiß ein schönes Mädchen geworden, ich möchte es wohl weiter einmal sehen! Aber daß Sie so schön werden würden —

„Und für diese Rettung bin ich Ihnen noch den Dank schuldig“, fiel die ebenfalls tief erregte Mathilde ihm rasch in die Rede; „damals dachte ich an gar Vieles wohl, aber nicht an den Dank, was mir später, als ich darüber nachdachte, vielen Kummer machte.“

„Es war doch ein eigenes Gefühl, das mich durchquerte“, sagte jetzt Theodor, „als ich Sie vor einigen Wochen hier zum ersten Male sah und Ihr Auge dem meinen, wenn auch nur flüchtig, begegnete. Es muß doch eine Art Erinnerung gewesen sein, ich möchte es mir sonst nicht zu erklären.“

„Das kann sein“, entgegnete Mathilde, „denn bei mir war es so. Der erste Blick auf Sie, als Sie mich mehrere Schritte von uns entfernt waren, ließ mich Sie sogleich wieder erkennen. Und ebenso war es, als Sie in dieser Nacht des Schreckens und Entsetzens da drüben in das brennende Zimmer kamen. Trotz der sürdächtigen Angst, die mich durchdrückte, da ich nicht die geringste Hoffnung mehr hatte, dem einseitigen Flammenworte zu entgehen, erkannte ich Sie in dem Augenblicke, als Sie zur Thüre hereintraten, und — der liebe Gott ließ es zur Wahrheit werden — ich hielt uns für gerettet. Ich werde das nie vergessen, und noch in vielen Jahren, wenn ich das Leben so lange erhalte, werde ich die ganze Geschichte in allen ihren Einzelheiten in dem Gedächtnisse behalten und im Geiste Alles wiedersehen, was ich erlebt habe.“

„Sie ahmte tief auf und legte die Hand vor die Augen.“ „Sie werden Deutschland verlassen, Ihr Vater werden Sie sagen?“ fragte Theodor nach einem Minuten langen Schweigen. (Fortsetzung folgt.)

den Registraturdienst, die Anfertigung einfacher Kostenliquidationen und Rechnungsarbeiten erforderlichen Kenntnisse und praktische Gewandtheit erworben hat.

Die Hauptverwaltung der Staatsgeldrenten erstigt im „Staats-Anzeiger“ folgende Bekanntmachung: Bei der heute öffentlich bewirkten 25. Serien-Losung der Staats-Prämien-Anleihe vom Jahre 1855 sind die 30 Ersten: 75. 117. 188. 191. 212. 215. 219. 348. 440. 452. 535. 596. 603. 685. 709. 741. 743. 796. 899. 935. 992. 1013. 1029. 1091. 1125. 1142. 1197. 1254. 1309. 1470 gezogen worden. Die zu diesen Ersten gehörigen 3000 Schuldverschreibungen und die für dieselben am 1. April f. z. zu zahlenden Prämien werden am 15. und 16. Januar f. z. ausgelost werden.

Der Kaiser hat am Schluß seines diesjährigen Besuches der Provinz Pommern nachstehenden Allerhöchsten Erlaß an den Oberpräsidenten der Provinz gerichtet:

„Ich spreche Ihnen gern bei Meiner heutigen Anwesenheit auf der Provinz Pommern nochmals aus, daß der Wirth in der Provinz bei der Anfertigung und bei gewissen Verbindungen treuer Anhänglichkeit Mißtrauen berührt, und Meinem Herzen sehr mißgefallen hat. Ich erlaube Sie die sich Kenntlich der Provinz zu bringen, der ich zugleich aus Meiner barmherzigen Unerwartung für die durchweg sehr zurückgehende Aufnahme der Truppen während der Übungen zu erkennen gebe.“

Stettin, 16. September 1879. **og. Wilhelm.** Ersehen erschien die Uebersicht über die Geschäftstätigkeit des Reichstags in der letzten Session vom 12. Februar bis 12. Juli d. J. in zwei Theilen, deren einer das Staatswesen umfaßt, während der zweite die übrigen Vorlagen, Anträge e. enthält. Die Uebersicht, das sorgfältige Werk des vereinten Bureaudirectors Geh. Rath Doppel, steht an Vollständigkeit und Anordnung ihren Vorgänger nicht nach.

Nach einer Mittheilung der Jahrbücher für die deutsche Armee und Marine hat das elektrische Licht zu militärischen und maritimen Zwecken bisher zur Beleuchtung des Vorterrains belagerter Festungen, zur Erleuchtung von Seeschiffen, zu Lichtsignalen und ganz besonders bei Arbeiten unter Wasser eine Anwendung gefunden. Es ist dabei gelungen, eine durchsichtige Glöhle mit der elektrischen Lampe bis zu 60 Meter Tiefe in das Wasser zu versenken und bei 100 Meter Entfernung der magnetischen Maschine das Licht mit einem weiten Wellenkreis konstant und sicher unter Wasser für lange Zeit zu unterhalten. Gegenwärtig finden nach demselben Ocean Versuche statt, diesem Licht auch für den See- und namentlich den Torpedodienst eine nutzbringende Anwendung zu sichern.

Ebenso wie gegen den sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Frisch ist nun auch, wie die „Berliner Bürger-Zeitung“ mittheilt, gegen den Abgeordneten Paffmann die Anklage wegen Uebersetzung der Ausweisungsbefehle erhoben worden. Beide Abgeordnete hatten sich bekanntlich, obgleich auf Grund des Sozialistengesetzes aus Berlin ausgewiesen, beim Zusammenritt des Reichstages wieder hier eingefunden. Der Reichstag lehnte damals den Antrag des biesigen Staatsanwalts auf Verhaftung der genannten Abgeordneten ab. Paffmann ist in der Sache bereits in Altona verantwortlich vernommen worden.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Die Mansfelder Kupferhütte bauende Gesellschaft hat in jüngster Zeit mit der deutschen Creditanstalt in Leipzig eine 4 1/2 proc. Anleihe von 1 650 000 M. abgeschlossen, angeblich um die Ausbeuteanteile c. dritter Personen abzukaufen. Bereits im nächsten Monat soll die Anleihe zur Emission gelangen.

Auf Schloß Kühnau (Anhalt) starb am 17. d. Graf Franz zu Reina. Der Graf ist der älteste Sohn des verstorbenen Prinz Georg Bernhard, Bruder des verstorbenen Herzogs Leopold Friedrich, aus dessen zweiter Ehe mit Herzogin Emma von Brannenburg, Gräfin von Reina, und wurde am 2. Sept. 1832 geboren; er erreichte somit ein Alter von 47 Jahren.

Marktberichte.

Nagelsburg, d. 18. Septbr. Weizen 170—208 M Roggen 135—160, Gerste 150—215, Hafer 140—150, pr. 1000 kg. Wintergerst 180, pr. 1000 kg. Kartoffelspiritus 10, 10000.

Nordhausen, d. 18. Septbr. (Pro 100 Kilogr.) Weizen 20 — A bis 19 41 M. Roggen 16 67 A bis 16 7 J. A. — C bis 17 33 A bis 16 33 A. Hafer 18 — A bis 12 12 A.

Berlin, den 18. Septbr. Weizen loco ohne Umhag, Termine still gefordert. — Ctr. Kündigungspreis — A bez. loco 180—215 nach Qualität gefordert, pr. diesen Monat — A bez. Sept./Oct. u. Oct./Nov. 206,5 A bez. Nov./Dec. 209 A bez. Dec./Jan. 1880 — A bez. Jan./Febr. — A bez. Febr./März 145,5 A bez. — Ctr. Kündigungspreis, Termine geschäftlos, gefordert. — Ctr. Kündigungspreis — A bez. loco 130—155 nach Qualität gefordert, pr. diesen Monat — A bez. Sept./Oct. 136—136,25 A bez. Oct./Nov. 137—137,5 A bez. Nov./Dec. 139,5 A bez. Dec./Jan. 1880 — A bez. Jan./Febr. — A bez. Febr./März 145,5 A bez. — Ctr. Kündigungspreis, pr. 1000 Kilogr. große und kleine, 140—185 nach Qualität gefordert. — Ctr. loco geschäftlos. Termine unverändert gefordert. — Ctr. Kündigungspreis — A bez. loco 125—153 nach Qualität gefordert, pr. diesen Monat — A bez. Sept./Oct. u. Oct./Nov. 127 A bez. Nov./Dec. 127 A bez. Dec./Jan. 1880 136 A bez. — A bis loco geschäftlos, gefordert. — Ctr. Kündigungspreis — A bez. loco 100 Kilogr. bez. loco 120—122 nach Qualität gefordert. — Ctr. pr. 1000 Kilogr. Roggenware 150—190 nach Qualität gefordert, Futtermoore 140—149 nach Qualität gefordert. — Ctr. pr. 1000 Kilogr. gefordert. — Ctr. Kündigungspreis — A bez. Winterraps — A bez. Winterrüben — A bez. Sommerrüben — A bez. — Rüböl matt, gefordert. — Ctr. Kündigungspreis — A bez. loco mit Rog — A bez. ohne Rog 50,5 A bez. pr. 100 Kilogr. bez. pr. diesen Monat u. Sept./Oct. 50,5 A bez. Oct./Nov. 50,8 A bez. Nov./Dec. 51,4 A bez. Dec. Jan. 1880 — A bez. April/Mai 53,5 A bez. Mai/Juni — A bez. — Ctr. pr. 100 Kilogr. loco ohne Rog — A bez. Beförderung loco 54 A bez. pr. 100 Kilogr. gefordert. — Ctr. Kündigungspreis — A bez. pr. 100 Kilogr. loco ohne Rog — A bez. pr. diesen Monat u. Sept./Oct. 52,5 A bez. pr. Oct./Nov. 52,4 A bez. Nov./Dec. 52 A bez. Dec./Jan. 1880 — A bez. Jan./Febr. — A bez. April/Mai 53,5 A bez. Mai/Juni — A bez. — Ctr. pr. 100 Liter A 100% = 10 000% loco Rog 53,5 A bez. — Ctr. pr. 100 Kilogr. bez. pr. 0 27,50—26,50, Nr. 0 und 1 26,50—25,00. Roggenmehl behauptet gefordert. — Ctr. Kündigungspreis — A bez. pr. 100 Kilogr. bez. Nr. 0 und 1 per 100

Bekanntmachungen. Bekanntmachung.

Am 1. März 1880 werden in hiesiger Anstalt die Arbeitskräfte von 120—130 Gefangenen, welche seither mit Filzerei, Filzschuhmacherei und Tischweberei beschäftigt waren, disponibel und sollen im Ganzen oder getheilt contraktlich vergeben werden. Kautionsfähige Unternehmer wollen sich möglichst bald mit der unterzeichneten Direktion in Verbindung setzen. Die einzuführenden Arbeiten dürfen in keiner Weise der Gesundheit nachtheilig sein. Den Vorzug erhalten Arbeiten, die reinlich, möglichst in einer Hand fertig zu stellen sind und keinen zu großen Raum beanspruchen. Von der Konkurrenz ausgeschlossen ist die Fabrication von Holzschuhen und Equis und Holzschlössern.
Eichenburg, den 14. September 1879.

Der Direktor der Königlichen Strafanstalt.

Mit dem heutigen Tage scheidet Herr Hermann Wessel aus dem Vorstande unserer Gesellschaft. An dessen Stelle ist unser Aufsichtsratsmitglied Herr Hermann Frenkel von hier in den Vorstand delegirt.

Halle a/S., den 15. September 1879.

Der Aufsichtsrath
der Neuen Actien-Bank-Assecuranz.
W. Werther, Vorsitzender.

Höhere Handels-Fach-Schule Erfurt.

Pensionat u. Erziehungs-Anstalt.
„Die Anstalt ist zur Aufstellung gültiger Zeugnisse für den einjährig-freiwilligen Militärdienst berechtigt.“

Das Winter-Semester beginnt am 15. October. Ausführlicher Prospect durch den Director Dr. Wahl.

Vorbereitung für die kaufmännische, gewerbliche und landwirthschaftliche Carriere.

Landwirthschaftsschule in Hildesheim.

Bei Beginn des Winterhalbjahres — Dienstag den 14. October — werden Schüler aufgenommen in die **Artheilung B** (Ackerbauschule) und in die **Vorhufe**.
Ausführliche Programme, sowie sonstige nähere Auskunft durch den Unterzeichneten.
E. Michelsen, Director.

Die C. O. Wiese'sche Musik-Schule gr. Märkerstrasse Nr. 10

beginnt den Winter-Cursus am Montag d. 6. October 11 Uhr Vormittags. Anmeldungen werden im Schullokale entgegen genommen. Unterrichtsgegenstände: **Clavier-, Violin-, Gesang- u. theoretischer Unterricht.**

Die Maschinenfabrik u. Mühlenbauanstalt

von Chr. Kind vormals

Oswald Kaltwasser & Co. in Halle a. S.,
Delitzscherstrasse No. 6d,

empfehlen sich zur Lieferung von:
Complettan Anlagen von Schneide- und Mahlmühlen,
Sägesägen diverser Constructionen,
Holzbearbeitungsmaschinen etc.,

ferner:

Complettan Ziegelei-Einrichtungen und Kettenförderungen
für Ziegeleien und Kohlenruben.
Ausserdem liefert dieselbe auch für andere Branchen Maschinen und Maschinentheile auf's Prompteste.

Max Koestler, Buch- u. Kunsthandlung, Poststr. 9,

empfehlen
ihre großes Lager
von

Photographien

in allen Formaten.

Emaille-Photographien,

Sculpturen,

Landscapen u.

in Holz- u. Metall-
rahmen,
schwarz u. colorirt.



Stereoscop-Apparate

= Mikrophore =

Stiche-Lithographien.

Best. ausgeführte, nie

verlassende

Oeldruckbilder

in Barock-
und anderen
Rahmen.

Billigst gestellte Preise = Größte Auswahl!

Grösste Plissé-Rundbrennerei
F. Lindenheim, Schmeerstraße 30.



50 Stück gute Saugfohlen

stehen vom 20.—24. September bei mir
zum Verkauf.

Merseburg, Neumarkt Nr. 59.

A. Strehle.

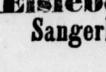


Sonntag u. Montag, den

21. u. 22. d. Mts., halte mit



meiner großen Auswahl Ar-



denner u. Dänischer
Pferde im Gasthof „zum Anker“ in
Sangerhausen. Wilhelm Stock.

An die liberalen Urwähler der Mansfelder Kreise.

Alle Urwähler, welche dem Mansfelder Wahlkreise den Ruhm als bewährter, besonnen, patriotischer Freimüthigkeit erhalten wollen, alle Urwähler, welche in der freimüthigen Befolgung der letzten dreijährigen Jahre die Grundzüge des Staatswesens erblicken und dem drohenden Rückschritt entgegenzutreten wollen, werden durch die Unterzeichneten aufgefordert:

für die Wahl bewährter, echt liberaler Wahl-
männer zu wirken.

Wir erklären, daß wir den Herrn Geh. Berg Rath Leuschner, welcher als frei-conservativ ausdrücklich bezeichnet ist, und den Herrn Professor Gneist, welcher den liberalen Standpunkt nicht mehr vertritt, als Candidaten der liberalen Partei nicht anerkennen. Wir werden in Vorbesprechungen, die Entscheidung den Wahlmännern überlassen, Candidaten, welche dem Wahlfreie angehören und in jeder Richtung selbstständig sind, in Vorschlag bringen.

Es möge jeder liberale Urwähler, unabhängig von andern Rücksichten, und im bürgerlichen Stolz auf das ihm zustehende Wahlrecht für die Wahl solcher Candidaten bemüht sein!

Das provisorische Wahlcomité.

H. Baumier, Alsteden. Dr. Böttcher, Ermleben. Draffert, Polleben. Gehring, Grogorn. Eger, Gerstedt. C. Gneist, Alsteden. Glaswald Mansfeld. Hochheim, Erdborn. Marschwald, Erdborn. E. Kette, Westenthal. D. Kette, Kottelsoff. Dr. Nürnberg, Eisleben. Koloff, Erdborn. H. Roth, Alsteden. Quercfurt, Wippra. Spiegel, Gerstedt. Spielberg, Helbra. Spielberg, Wolfstedt.

Schönheitsmittel.

Unter allen erfindenen Seifen ragt das von Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg, seit 46 Jahren fabricirte Eau d'Atrona, als feinste flüssige Toiletteseife, mit besonderer Auszeichnung hervor, indem ihre Anwendung Hautunreinigkeiten jeder Art, als Flecken, Mitesser, Pusteln, Flechten und Sommerprossen leicht und schmerzlos verschwinden macht und dem Teint jene reine Weichheit und sammtartige Zartheit verleiht, wie sie nur der gesunden und blühenden Jugend eigen ist. Da das Eau d'Atrona nicht im Mindesten scharfe mineralische Stoffe enthält, ist diese Seife auch für die reizbare Haut verwendbar. Preis eines Glases $\text{fl.} \text{ } 1$ 20 und 60 A.
Alleinverkauf in Halle a/S. bei Helmbold & Cie.

Nähmaschinen-Reparaturen werden gründlich
bergestellt durch F. Lindenheim, Schmeerstraße 30.



Montag den 22. d. M.
trifft bei mir in Gärten
ein großer Transport ganz
vortuglicher Belgischer
Saugfüllen zum Verkauf ein.
Louis Victor.

Vereins-Meubles-Magazin,
Leipzig, Reichsstraße 3, Specks Hof,
gegründet im Jahre 1863.
Größtes Lager aller Holz- und Polster-Möbel.
Billigste Preise. Sorgfältigste Ausführung aller
auch brieflicher Aufträge.

Anmeldung zu meinem
Klavierunterricht
erbitte ich im Laufe dies. Mts.
E. Apel,
Berggasse 4 am Paradeplatz.

Drechsler
auf rohe Holzarbeit werden gesucht
von der Dampfzweckerei Robert
Günther in Zeuchern.
Für mein Materialwaaren-
Geschäft suche zum baldigen An-
tritt einen zuverlässigen, an Ord-
nung und Reinlichkeit gewöhnten
jungen Commis, der fähig seine
Lehrtzeit beendet hat.
Bernburg.
Hermann Weidner,
Wallenaustr. 10.

Ein gebildetes älteres Fräulein,
welches in der Küche wie allen
Zweigen eines guten Haushalts er-
fahren, schon öfter die Hausfrau
und Mutterstelle vertrat, sucht, ge-
neigt auf ihre Beugnisse, und Em-
pfehlungen, wider Stellung, selbst-
ständig oder als Stütze der Haus-
frau. Offerten wolle man sub N.
N. 18 an Ed. Stückrath in
d. Exp. d. Ztg. einreichen.

Eine herrschaftliche,
größere Wohnung, be-
stehend aus 6 Zimmern, ist
per 1. October 1880,
eventuell auf Wunsch auch
schon per 1. April 1880 an
rubige Miether zu vermie-
then. Herr Ed. Stückrath in
der Exp. d. Ztg. wird die
Güte haben, Bewerbungen
unter Adresse B. 1. weiter
zu befördern.

Landwirthschafterinnen f.
grö. u. mittl. Güter b. boh.
Geb. noch p. 1. Oct. gesucht. Bal-
dige Weidg. mit Zeugn. erb. d.
Comt. v. Emma Lerche,
gr. Schlamm 9.

Nächsten Montag den 22. d.
M. trifft ein großer Transport
der besten
Argonnenner Spann-Pferde
bei mir zum Verkauf ein.
S. Appel, Erfurt.

Hülften offerirt
Zu vermieten
per 1. October oder später Mitte
der Stadt in besser Lage eine
herrschaftliche Woh-
nung zu 165 A., sowie
eine freundliche Hof- u.
Gartenwohnung zu
90 A. Näheres bei
J. Barck & Co.,
gr. Ulrichsstraße 47.1.

Sonntag den 21.
Septbr. 6 Uhr früh
Extrazug
Halle-Berlin.
Billets auf 6 Tage III. Cl. 6 A.
II. Cl. 8 A. bin und zurück bei
Steinbrecher & Jasper.

Baugewerkschule
Eckernförde.
Beginn des
Vorurses: 6. Oct.
Wintersemester: 3. Nov.
Auskunft durch die Direction.

Baugewerkschule
Treuensrietzen.
Reg.-Bez. Potsdam.

In Oesterreich, Ungarn, Deutsch-
land, England, Spanien, Holland,
Frankreich und Portugal ist gefächert:

Der echte
Wilhelm's
antiarthritische antichemische
Blutreinigungs-Thee

(blutreinigend gegen Gicht und
Rheumatismus)

reinigt den ganzen Organismus; wie
kein anderes Mittel durchdringt er die
Theile des ganzen Körpers und entfernt
durch innerlichen Gebrauch alle unrenten
abgelagerten Kräfte, welche dem Körper
schaden; auch ist die Wirkung eine sicher
andauernde.

Gründliche Reinigung von Gicht,
Rheumatismus, Nervenleiden und veralteten
hormälen Nerven, festsitzenden
Wunden, sowie allen Geschlechts- und
Hautauschlags-Krankheiten, Blüthen
am Körper oder im Gesichte, Pleuritis,
Wundstichleiden, etc.

Besonders glänzenden Erfolg zeigte
dieser Thee bei Anschoppungen der Leber
und Milz, sowie bei Hämorrhoidal-
Wunden, Geschwülsten, heftigen Nerven,
Nerven- und Gichtleiden, beim Wange-
brüchen, Nervenleiden, Unterleibs-
Verstopfung, Gichtgeschwülsten, bei ver-
schieden gearteten Schwämmezuständen
u. s. w.

Seiden, wie Erbsenfrankheiten, Drü-
senentzündungen werden schnell und gründ-
lich geheilt durch anhaltendes Theertrinken,
da derselbe ein mildes Solvens (auf-
lösendes) und unterstüßendes Mittel ist.
Wassersucht, Rheumatismus, Nerven-
und Bluthauschlagsleiden, welche auf Ver-
langung gratis zugesendet werden, be-
stätigen der Wahrheit gemäß obige Angaben.

Allein echt erzeugt von
Franz Wilhelm, Apotheker
in Neudorf (Nied.-Oesterr.).
Ein Packet, in 8 Gaben getheilt,
nach Vorschrift des Arztes bereitet, kommt
Gebrauchs-Anweisung in diversen Sprachen
2 Wort.

Warnung. Man sichere sich vor
dem Ankauf von Fälschungen und wolle
sich „Wilhelm's antichemische Blutrei-
nigungs-Thee“ verlangen, da die bloß unter der Bezeichnung
antichemischer antichemischer Blutrei-
nigungs-Thee auftretenden Erzeug-
nisse nur Nachahmungen sind, vor deren
Ankauf ich stets warne.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publikum
ist der echte Wilhelm's antichemische
Blutreinigungs-Thee auch in
Antonie Kofersheim'scher
Waldschnecken-Extract,
als unfehlbares Mittel gegen Keuch-
husten u. s. w., ärztlich geprüft und
empfohlen, a. fl. 1.50. Aufträge
darauf befördert an die Fabrik
Albin Hentze, Schmeerstr. 39.



Schablonen,
die schönsten und haltbarsten, zum
Vorgeichnen der Wäsche und zum
Signiren der Kisten empfiehlt
Otto Unbekannt,
Kleinschmieden.

Eingefandt aus A — kann nicht
aufgenommen werden.
Exp. d. Gall. Zeitung.

Familien-Nachrichten.
Verlobungs-Anzeige.
Meine Verlobung mit Fr. Clara
Goffmann, einzigster Tochter des
Zimmermeisters Herrn Fr. Goff-
mann zu Danzig, erlaube ich
mir hierdurch ergeben allen Be-
kannnten anzukündigen.
Kiel, d. 18. Septbr. 1879.
Dr. Moritz Lenzer,
Marine-Arzt.

Erste Beilage.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung. London, 19. September. Dem „Standard“ meldet man aus Athen vom 18. d.: Nach hier eingegangenen Meldungen ist in Serat ein großer Aufruhr ausgebrochen; die Truppen meuterten und richteten unter dem Personal der Behörden ein großes Blutbad an.

Zur Organisation der deutschen Handelskammern. Verschiedene Zeitungen haben die Mittheilung gebracht, daß eine Kommission des Deutschen Handelsrates in nächster Zeit über den Entwurf eines Gesetzes betreffend die einheitliche Organisation der deutschen Handelskammern in Beratung treten werde. Unter den wesentlichen Neuerungen ist die beabsichtigte Einführung des indirekten an Stelle des bisherigen direkten Wahlmodus bei den Handelskammern erwähnt, wobei die Wahlberechtigten in den Urwahlen die Wahlmänner nach bestimmten gewerblichen Klassen wählen sollen.

Der Entwurf wird jedenfalls noch manche Änderungen erfahren, bevor er dem Bundesrath zur Beschlußfassung unterbreitet werden wird. Nichtsdestoweniger erscheint es angezeigt, schon jetzt auf das Bedenkliche der in Aussicht genommenen allgemeinen Einführung indirekter Handelskammern abzuheben, die feither nur im Königreich Sachsen unter besonderen Verhältnissen bestehen, nachdrücklich hinzuweisen.

Die geringe Beteiligung der Wahlberechtigten bei dem gegenwärtigen Handelskammerwahlmodus bildet eine ständige Klage der Kammern; durch Ausräumung des komplizierten indirekten Wahlsystems wird aber das Interesse an den Wahlen nicht gestärkt, sondern eher abgeschwächt werden. Die Aufstellung der Wahllisten nach gewerblichen Klassen, wobei den einzelnen Klassen eine je nach ihrer Bedeutung bemessene Anzahl Wahlmänner zugeteilt werden soll, dürfte großen Schwierigkeiten begegnen und zu einer unliebsamen Rivalität zwischen den einzelnen Gewerbeständen Anlaß geben.

Dem Verfasser des Entwurfs hat jedenfalls die Einrichtung der Berliner Sachverständigen-Kommission als Vorbild vorgeschwebt, doch läßt sich diese Institution, so passend sie für die Verhältnisse einer Großstadt sein mag, schwerlich mit gleichem Erfolg auf das ganze Reich übertragen.

Ein sehr ansehnlicher Punkt im Entwurf ist ferner die Unterordnung eines engeren und weiteren Bezirks der Handelskammern und die Beschränkung der Wahlberechtigung und der Beitragspflicht zur Kammer auf die im engeren Bezirk Angehörigen. Der engere Bezirk dürfte wohl meist mit dem Sitz der Kammer zusammenfallen. Die Bestimmung würde daher für die schon jetzt sich auf den Bezirk größerer Städte beschränkten Handelskammern (z. B. Breslau, Leipzig, Posen etc.) eine Neuerung nicht involvieren; dagegen würde für alle Handelskammern, deren Bezirk gegenwärtig sich über ein größeres Gebiet erstreckt, die Beschränkung auf den engeren Bezirk, wenn solcher nicht mit dem bisherigen zusammenfiel, auch eine Einschränkung in ihren Einnahmen, mithin auch ein Zurückgehen in ihrer Leistungsfähigkeit, Präsentation etc., zur unausbeleblichen Folge haben, was nicht im Interesse einer erfolgreichen Vertretung von Handel und Industrie geltegen sein kann.

Deutsches Reich.

Berlin, den 18. September.

Die confessionellen Hegezeiten innerhalb der jetzigen Wahltagation, zu deren Trägern sich freilich Hofprediger und andere evangelische Geistliche herangezogen haben, hat in höchsten Kreisen und an maßgebenden Stellen der Regierung laute und lebhafte Missbilligung gefunden, und die „K. Z.“ erfährt, daß bezüglich der gesamten Aufsichtsbreite in der gebachten Richtung ernstlich von einem Einschreiten der Behörden bereits die Rede war.

Der Minister des Innern hat durch Erlaß vom 14. d. M. bestimmt, daß der Betrieb von Gastwirtschaften oder zum

Ausgang von Wein, Bier oder anderen nicht unter die Gattung von Branntwein oder Spiritus fallenden geistigen Getränken in Drucksäfen mit weniger als 15000 Einwohnern, sowie in Drucksäfen mit größerer Einwohnerzahl, in welchen dies durch Drucksatut festgesetzt wird, fortan von dem Nachweise des vorhandenen Bedürfnisses abhängen soll. Durch das Gesetz vom 23. Juli ist übrigens der Gewerbeordnung die Bestimmung hinzugefügt worden, daß vor Ertheilung der Erlaubnis zum Betrieb der genannten Gewerbe die Drupsätze- und Gemeindebehörden gutachtlich zu hören wären. Die jetzige allgemeine Bestimmung soll nun überall und in allen Fällen streng zur Ausführung gebracht werden, soweit nicht die Anhörung der Drupsätze- und Gemeindebehörden dadurch überflüssig wird, daß die eine oder die andere selbst die Erlaubnis zu ertheilen hat. Es ist aber dabei zu beachten, daß die Anhörung der genannten Behörden nicht nur bei Zweifeln über die Bedürfnisfrage, sondern auch im Falle von Bedenken über die Person des Nachsuchenden statzufinden hat.

In der vor Kurzem erschienenen zweiten Auflage von Rudolf Neiff's bedeutendem Werke: „Der Rechtsstaat und die Verwaltungsverhältnisse in Deutschland“, finden wir folgende beherzigenswerthe Stelle. Nachdem der Verfasser der Sozialdemokratie gedacht, fährt er fort: „Und kaum ist dieser revolutionären Propaganda durch die Nacht des Staatsruhe geboten, so erscheint in den besitzenden Klassen ein Betreifer in Vebätigung verwandter Gesinnung, welche die Erhöhung des eigenen Einkommens auf Kosten des Gesamtwohls als patriotische Realpolitik proklamirt, welche den Besiznehmern seiner Stadt und Land von Neuem ansieht und auf die idealistischen Bestrebungen der letzten Generation schon beinahe mitelidig zurückzublicken beginnt.“

In den in der Provinz Posen leitenden geistlichen Kreisen beginnt sich eine heilsame Reaktion gegen das die katholische Kirche so stark kompromittierende Umlernen der angehenden „Muttergottes-Erscheinungen“ zu regen, das in der Provinz in den letzten Jahren so große Verbreitung gewonnen hat. Das unter der Reaktion des Demopiontialis und Dompredigers Insultus ertheinende polnische Kirchenblatt äußert sich über diesen löstlichen Wunbergschwindel in folgender Weise:

Schmach und Entwürdigung ereignet uns bei dem Anblicke dessen, was seit einiger Zeit in unserer Diöcese mit vermeintlichen Erscheinungen der Mutter Gottes geschieht, und wenn wir je unsere Verewaltung, den Mangel des Verstandes, schwerlich gestillt haben, so ist dies ganz besonders im gegenwärtigen Augenblicke der Fall, mo eine falsche Frömmigkeit in Verbindung mit Unbescheidenheit und Eitelkeit die Leichtgläubigkeit des Volkes ausbeutet und seine Behörde verachtet ist, die verirrten Hirtenwägen ein Ziel setzt. In ganz Europa giebt es keine Diöcese, wo so viel Wahnsinn mit heiligen Dingen getrieben und so viel Verwundung anrichtet wird, wie bei uns. Unläuglich strömten bei Janowitz und Jalesie, später in dem Städtchen Woschitz große Volksmassen von allen Seiten zusammen und glaubten an die Erscheinungen, das erste heilige Kind, das ihm die Mutter Gottes erschienen sei, als wären sie ein Evangelium und glaubten ihnen sogar mehr als ihren natürlichen geistlichen Führern, und wie sie abzugeben suchten von der Unwahrsheit dieser Erscheinungen u. s. w.

Das Blatt wendet sich schließlich gegen die bekannnten Propheganden des Posener Realchulthebers Dr. Kzepest, in welchen der löstlichen Wunbergschwindel mit wahrhaft fanatischem Eifer und zum Kernernis aller gebildeten und religiös gesinnten Polen propagirt wird, und indem es diesen Propheganden das Verbot der heilichkeit bald wieder in Funktion tretenden geistlichen Behörde anfindigt, fordert es die Geistlichen auf, denselben den Eingang in ihre Pausen entschieden zu wehren. Der genannte Realchultheber, gegen den wirigen wegen barinrichtiger staatsfeindlicher Agitation das Disziplinarrverfahren eingeleitet ist, verlorft bei der hysmaltheiligen Propagierung des unanigenen Mutter-Gottes-Schwindels den vopposten Zweck, einerseits für seine Blätter unter der unwissenschaftlichen und gebanktenlosen Menge Anonymen zu gewinnen, andererseits die angeblischen Muttergotteserscheinungen als wirksames Agitationsmittel zur Abeeberstellung des ehemaligen Polenreiches zu gebrauchen.

Internationale Kunstausstellung in München.

München, 15. September 1879. Die häufige Wiederkehr allgemeiner Ausstellungen hat in unserer Zeit oft bevedigende Zweifel an ihrem Bedürfnis hervorgezogen, weniger dagegen die Kunstausstellungen. Vorwärts die Zeiten, in denen Maler und Bildhauer mit den Kunstfreunden und Liebhabern in engerer Verbindung standen und meist die Bestellungen auf ihre Arbeiten empfangen; dies so förderliche Verhältnis für die Kunst besteht nicht mehr, dagegen ist die Zahl der Künstler wie die der Käufer eine unendlich viel größer geworden, man braucht einen Markt, und um die verstreuten Hände des Kunsthandwerks zu umgehen, bieten sich die Ausstellungen.

Wenn man in anderen Beziehungen die Ausstellungen einzelner Städte, Provinzen und Länder sehr wohl ihre Berechtigung hat, so wöhnt doch das Interesse mit der Erweiterung des Väterkreises ganz beengend. Die Anlegung eines vergleichenden Maßstabs der Cultur unter den gebildeten Völkern erzeugt unsere Aufmerksamkeit in noch höherem Grade als die Betrachtung des einzelnen Werkes.

Da man bei jetzigen Münchener Kunstausstellung den Namen einer internationalen beilegen konnte, möchte ich freilich dasingestelltem sein lassen. Das Comité hat wohl seine Einladungen dahin gerichtet, und der alte große Palastrast an der Spychenstraße hätte Raum genug, die Kunstzeugnisse aller Länder aufzunehmen. Obgleich man es an der Unmöglichkeit der Herbeiführung für die Kunst gelien haben, theilweis auch an der noch immer gäbenden Feindschaft eines großen Nachbarstaates, welche auch andere in Mitleidenschaft zieht, sowie zu einem nicht geringen Theil an der Unfähigkeit des Comité's selbst, wie es ihm eine große Anzahl nicht zu verachtender vortiger Künstler Schuld giebt, hatte doch dasselbe sich in München unterlassen, den Director der Akademie, Karl Pilot, um Einsetzung seines jüngsten großen Ehrenmitglieds anzufragen, der so mit vielen anderen unvertreten war; ein Künstler, der den

Kiel, 18. September. Der Chef der Admiralität ist zur Inspektion der vier Schulschiffe am 16. Abends hier eingetroffen. Zu diesem Zwecke gingen „Nymphe“, „Niobe“, „Musquito“ und „Undine“ gefahren 9 1/2 Uhr in See. Die Inspektion der „Nymphe“ und „Niobe“ war gestern beendet, und wurde heute die Inspektion an Bord der „Undine“ und des „Musquito“ fortgesetzt. Die Abprüfung der Panzerregatten, „Friedrich der Große“ und „Preußen“ hat begonnen, eben die der Nacht „Grille“. Die Auserkündigung der drei Schiffe soll am 27. September erfolgen. „Friedrich Carl“ und „Kronprinz“ haben am 16. den Kieler Hafen verlassen, werden voraussichtlich den 19. in Wilhelmshaven eintriften und sofort auch ihrerseits die Abprüfung beginnen. Contre-Admiral Kintlering, sämtliche Kommandanten der vier Panzerregatten und der Nacht „Grille“, sowie sämtliche Offiziere des Geschwaders, nahmen an einem Diner im Hotel „Bellevue“ Theil, welches vor Auflösung des Geschwaders stattfand.

Lokales.

Halle, den 19. September.

Der Thüringer Bezirksverein deutscher Ingenieure wird Mittwoch, den 21. September 1879 Abends 7 1/2 Uhr im Hotel zur „Stadt Hamburg“ eine Sitzung abhalten. Die Tages-Ordnung ist folgende: 1) Begrüßung der Versammlung durch den Vorsitzenden. — Einläufe. — Geschäftliches. 2) Bericht des Vorstandes über die Verlegung des Patentschriften-Versammlers. 3) Bericht über die Hauptversammlung in Hamburg, erstattet von Herrn Gutswasser, Geogehütte. 4) Mittheilungen der Delegirten über die Ausstellungen-Angelegenheit. 5) Mittheilungen verschiedener Mitglieder über die diesjährigen Ausstellungen Berlin, Leipzig, Wernigerode, Offenbach etc. 6) Mittheilungen aus der Praxis. — Fragekasten.

Vorlagen

für die Sitzung der Stadtverordneten Montag, den 22. September d. Nachmittags 4 Uhr. 1. Die Ertheilung der Bewilligung zur Errichtung einer Filiale für die Grundstücke Schmeerstr. Nr. 13—16 und 19—22; 2. die Festsetzung der Grundstücke der Grundstücke a. Steinstr. Nr. 24 und 25; 3. die Ueberlassung eines Terraintreits vom Bürgergemeindegemeinde am 1. März 1879; 4. die Ertheilung der Bewilligung über die Hundesteuererhöhung pro 1878/79; 5. die Beteiligung der Anwesen an der Ehrlich'schen Stiftungsgemeinschaft. 6. Die Ertheilung der Bewilligung über die Rechnung der Tageblattverlagung pro 1878/79. 7. die definitive Anstellung eines Kollektors, Ergoanten; 8. die Wahl von Schiedsmännern; 9. die Wahl eines Deputirten. Der Vorsitzender der Stadtverordneten-Versammlung. W. G. W.

Urwahlbezirke im Saalkreise.

Die für das platte Land des Saalkreises gebildeten Wahlbezirke zur Wahl der Wahlmänner sind nach einer Benennung des köngl. Landraths des Saalkreises folgende:

- 1. Erzbischof mit Wittenberg. Wahlort: Wittenberg.
2. Beesenlaublingen und Domäne Neubecken. Wahlort: Beesenlaublingen.
3. Poplitz, Muerca, Beesebad und GutsMuth. Wahlort: Beesebad.
4. Uterpehnen und Lebnodorf. Wahlort: Lebnodorf.
5. Meiß, Erzbischof h. G. und Wittenberg a. G. Wahlort: Erzbischof h. G.
6. Kirchhain, Mittelbühl, Hochbühl, Garsena und Gorbis. Wahlort: Hochbühl.
7. Elgitz, Talena, Schlettau, Dommitz und Dornitz. Wahlort: Talena.
8. Rothenburg und Domäne Rothenburg. Wahlort: Rothenburg.
9. Dobitz, Döbel und Neuß. Wahlort: Döbel.
10. Deutzen, Vetschnitz, Mühlitz und Döblich. Wahlort: Lettowitz.
11. Bradwitz, Domäne Bradwitz und Friederichshausen. Wahlort: Bradwitz.
12. Gimmich, Böh. Rauhitz, Gorbis, Weidensee, Müderau und Wörl. Wahlort: Weidensee.
13. Eulbitz, Erzbischof a. P., Balthwitz und Döblich mit Meckwitz. Wahlort: Balthwitz.
14. Schönbühl, Wöblich a. G., Leicha, Grottsch und Erwinowitz. Wahlort: Leicha.
15. Wieslau, Kottenmarkt, Krotzsch, Rittergut Krotzsch und Priesler. Wahlort: Krotzsch.
16. Merbitz, Rittergut Merbitz und Rauenborn. Wahlort: Rauenborn.

gabe auf der letzten Münchener Kunstausstellung, sowie für die deutsche Abtheilung der vorjährigen in Paris in musterhafter Weise, auch vom Ausland anerkannt, gelöst hatte, sondern dem Architekten Albert Schmidt.

Schiden wir uns nun zu einer Ueberschau über den Werken an, so treten wir aus dem großen und reich geschmückten Festsaal zur Uebersicht in die deutschen Lande, ohne das Reich, das wir später hier sich finden werden. Von unseren Berliner Größen leuchtet da weit hervor, vielleicht als das beste Bild der ganzen Ausstellung: A. v. Werner's Kaiserproclamation in Versailles; auf keinem andern ist ein so großes Talent mit solchem Fleiß und der Wahrung der historischen Treue gepaart. Leider fehlt Knaut, der Meister des Genes für alle Nationen; dagegen sind Julius Schrauber mit einer Cromwell'schen Familienfeier, Carl Beder mit einer Kattzeigung, Steiff mit dem Heiterportrait von Mantuffels, Biermann, Graf, Richter und Schödel mit ausgezeichneten Portraits vertreten.

Eine Anzahl der Nationalgalerie in Berlin angehöriger Bilder aus den letzten Jahren bilden einen nicht geringen Schmuck dieser Abtheilung, so die modernen Cyklen des geistlichen A. Menzel, der Einzige des Kreuzzuges von Preußen in Jerusalem von W. Geig und die Koblenzener im Gezüge von Paul Meyerheim. D. Heyden und A. v. Heyden haben sehr verdienstliche größere Arbeiten mythologischen Inhalts gemalt, Paul Thumann und Dieffenbach regente Gebirgsbilder, während die Landschaftsbilder durch Scherzer, Wilsberg, Gerzel und Eschke wohl gut, aber kaum ausreißend repräsentirt sind.

Schladensbilder der jüngsten Zeit hat man mit Rücksicht auf die fremden Gäste wohlweislich sowohl von deutscher als französischer Seite befristet; so bietet die Ausstellung von deutscher Seite nur ein Bild von Liebtren, zwei von Franz Adam in München und zwei von Hüntin in Düsseldorf. Aus Frankreich ist nicht ein modernes Schladensbild eingekauft worden.

17. Petersberg, Köhnig, Neßly und Behewig. Wahlort: Köhnig.
18. Braßfeld und Rittergut Braßfeld. Wahlort: Braßfeld.
19. Cypin, Cypin, Freidrich, Wamß, Gerhart, Zwanden, Ebermannsdorf, Unterwandsdorf und Tornau. Wahlort: Ebermannsdorf.
20. Wurz, Sohen, Gismannsdorf, Riemberg und Rittergut Riemberg. Wahlort: Riemberg.
21. Dammendorf, Rittergut Dammendorf, Scherz und Spickendorf. Wahlort: Scherz.
22. Sothenwurz, Rittergut Sothenwurz, Rosenfeld und Köhnig. Wahlort: Köhnig.
23. Rabob, Neßly, Oberly und Braßfeld. Wahlort: Oberly.
24. Wählig, Elmig, Freimühle und Schiefelhof. Wahlort: Elmig.
25. Outenberg, Rittergut Outenberg und Seeben. Wahlort: Outenberg.
26. Eratze. Wahlort: Eratze.
27. Grotzschke. Wahlort: Grotzschke.
28. Gröllig und Elmig b. O. Wahlort: Gröllig.
29. Vettin und Domäne Vettin. Wahlort: Vettin.
30. Schlegel und Dölan. Wahlort: Dölan.
31. Vieslau und Jöhren. Wahlort: Jöhren.
32. Netteben mit Domäne Orenau und dem Gutbezirk Dölaner Gabe. Wahlort: Netteben.
33. Reideburg mit Grondorf, Rittergut Reideburg und Rittergut Gaglihof. Wahlort: Reideburg.
34. Capellenberg, Burg b. A., Schönwitz und Büschdorf. Wahlort: Burg b. A.
35. Ganena, Brändorf, Zwintzschona und Kleinflugel. Wahlort: Ganena.
36. Bennorf, Dömlünde und Bennewitz. Wahlort: Dömlünde.
37. Gröndorf und Schönlitz. Wahlort: Gröndorf.
38. Oetzsch, Großflugel und Ritzschdorf. Wahlort: Großflugel.
39. Wefenig, Cöhan, Diefau und Rittergut Diefau. Wahlort: Diefau.
40. Döllitz und Rittergut Döllitz. Wahlort: Döllitz.
41. Bendorf, Bendorf und Burg u. A. Wahlort: Bendorf.
42. Wianena, Annendorf, Besen a. C. und Rittergut Besen a. C. Wahlort: Annendorf.
43. Wörmlitz und Böhlerg. Wahlort: Wörmlitz.

Die für diese Bezirke aufgestellten Abtheilungslisten werden am 21., 22. und 23. d. Mts. in den Amtslokalen der Gemeindevorstände der Wahlorte zu Jedermanns Einsicht öffentlich ausliegen. Etwasige Widersprüche gegen dieselben, welche aber nur gegen die Bildung der Abtheilungen gerichtet sein dürfen, sind spätestens am 23. d. Mts. bei den Gemeindevorständen, in deren Amtslokalen die Auslegung der Listen stattfindet, anzubringen.

Die Wahllokale für die einzelnen Wahlbezirke, der Tag und die Stunde, zu welcher die Wahl stattfinden wird, werden in jeder Gemeinde durch den Ortsvorsteher bekannt gemacht werden.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

† Bei einem am Sonntage in Naumburg abgehaltenen Schießen wurde ein Teilnehmer, welcher trotz wiederholter Mahnungen sich stets in der Nähe der Scheibe aufgehalten haben soll, von einem andern Beteiligten vermittels eines Schießhorns in den Kopf geschossen. Die Kugel selbst hat noch nicht aus dem Kopf entfernt werden können.

† Zu der Notiz über die Auffindung eines Mansfelder Halers vom Jahre 1658 in der Chroniker Carl Adam von Mansfeld als Beroollständigung über Carl Adam v. Mansfeld dienen. Carl Adam, Graf v. Mansfeld, war der einzige Sohn Wolfgang III., und wurde geboren 1629. Er war mit Maria Theresia, geborene

Fürstin Dietrichstein vermählt, hatte keine Kinder und starb 1662 den 20. Mai. Fast genau so geprägte Halter sind bekannt von 1655, 56, 57, 59 und 60, nicht von 58. Das S. E. H. als Unterschrift im Revers bedeutet Schraplau und Helungen, welches meist Eigenschaft der Grafen v. Mansfeld waren.

Für Bienenzüchter.

Das beste Futter für die Züchter und darunter der sog. Kröschlader, welcher als Zuckerarten bezeichnet, sehr kammen verwendet, wohnhaft in der Stephanusvorstadt in Leipzig, hält davon Vager und kann ich dessen Ertrag ganz besonders empfehlen, da ich denselben schon seit mehreren Jahren mit bestem Erfolge benutze. Er ist sehr süß und so rein, daß er beim Kochen nicht schäumt und beim Erhitzen einen Bodenatz nicht hinterläßt.

Um diesen Zucker den Bienen füttern zu können, muß er mit Wasser aufgelöst werden; man nimmt zu 3 Pfund Zucker genau 2 1/2 und Wasser, löst ihn gelinde kochen, wobei man das mehrmalige Umrühren nicht unterläßt, damit er auf dem Boden nicht festsetzt. Wenn man 6 bis 12 Pfund Zucker mit dem verhältnismäßigen Wasser auf einmal kochen kann, desto besser ist es, wenn man besonders mehrere Bienen füttern muß. Beim Füttern bedient man sich eines hölzernen Stößels, worin zwei Pfund dieses gelochten Zuckers gesetzt. Dieses schüttet man über den Boden des Bienenkörpers. Damit die Bienen nicht ertrinken, belegt man die Flüssigkeit mit schwachen Holzspanen oder Strohhalm. Aller 2 bis 3 Stunden, also täglich 4 bis 5 mal, giebt man eine Portion von 2 Pfund, also täglich 8 bis 10 Pfund. Wenn ein Biot 20 bis 25 Pfund braucht, so kann man diesen Bedarf in 2 bis 3 Tagen gefüttert haben. Man muß schnell füttern, damit man bald fertig wird und die Königin sich zu neuer Eierlegezeit. Mit dem Aufhören der Tracht muß auch die Königin ihre Eizähligkeit einstellen, damit nicht unnütze Eier zu erkrühen sind. Wenn man auch am Tage füttert, so laßt man doch ein wenig Honig im Biot, wenn man nur die Fluglöcher verengt hat. Gerade wenn man am Tage füttert, belagern die eingesehnen Bienen das Flugloch und Flugbrett massenhaft und lassen fremde Bienen nicht einbringen.

Dieser aufgelöste Zucker kann dieselben Dienste wie der reine Honig, oder er ist billiger, denn 1 Pfund Honig kostet 1 A., das Pfund Kröschlader kostet jedoch viel billiger 50 G.; unter 3 Pfund Zucker kommen 2 Pfund Wasser; 3 Pfund Zucker kosten also dreimal 50 oder 150 G., mithin füllt 1 Pfund Zucker nur 30 G. Wenn also solcher Zucker gefüttert wird, so ist das, was man an jedem Pfund Zucker 70 G. profitirt oder erhaltet, was gewiß der Arbeit wert ist. Da dieses Futter so wenig kostet, wäre es unling, mit dem Futter zu sparen und zu sparen, zumal nichts davon verloren geht. Darum eher mehr gefüttert, als zu wenig, denn das Mehr wird im folgenden Jahre 20 bis 30 G. über den letzten Jahresertrag beim Beginn der Tracht, denn nur ein starkes Volk zur Zeit der Tracht nützt dem Züchter.

Bei der Bienenzucht beim Durchziehen seiner Bienenstöcke gefunden, daß ein oder das andere Volk nicht ausreichenden Vorrath hat, so hat er diesen Bienen durch Zuführen von Zucker zu befestigen, und zwar bis zum 15. oder 20. September, oder in der Zeit, da noch auf längeren Ausflug der Bienen zu rechnen ist, damit sie das ihnen gerade und von ihnen in den Zellen aufgeschobene Futter noch verwenden, oder die Zellen verdrängen können, damit ein Vorrath Honig zu erhalten. Die Bienen werden durch Zucker nur so lange, als sie ausfliegen können. Wenn die Bienen also erst gefüttert werden, wenn sie nicht mehr ausfliegen, so verdrängen sie nicht, das Futter wird in den offenen Zellen lauer, und wenn sie laueres Futter genießen, bekommen sie die Hitze, die sie umbringen. Dieser Bienenzucht ist dadurch, daß er nicht füttere, um seinen Bienenstock zu erhalten. Ist das Uebel noch nicht so tief eingewurzelt, so kann noch ein Gutes versucht werden, aber in den meisten Fällen bleibt es ohne günstigen Erfolg.

Man muß häufiges Futter mit 20 bis 25 Pfund bequem aus bis in den März, denn im October und November verzehrt ein solches Volk je 1 Pfund, im December 3 Pfund, im Januar 5 und im Februar 10 Pfund. Steht der Bienenstock im geschützten Räume,

vielleicht in einer dunkeln, frostfreien Kammer, so braucht die Biene noch weniger Futter, weil sie da weniger veratmet, denn es ist wärmer und hat nicht nöthig, viel frosthaltige Stoffe zu verbrennen, um die nöthige Wärme zu erzeugen.

Wenn die Nahrung bis zum März ausreicht, so ist es gut, denn im März füttert ein rechter Züchter die meisten Iden von selbst mit sehr dünnen Futter, um die Königin zum Eierlegen zu regen, damit die Tracht, wenn die Tracht beginnt, recht vortreibe ist. Die Königin wird zu dem Zweck getränkt, indem sie zu der Mischungs verleiht wird, daß im freien Frühling sei, wenn die Bienen die Zellen mit süßer, dünnem Flüssigkeit füllen, die der aus den Blumen gesammelten Nahrung ähnlich ist. Wenn die Königin dies gemacht hat, beginnt sie ihre Eizähligkeit mit Entschiedenheit. Hier möchte wohl der Grund davon sein, wozu füttern dürfen: Der Zweck besteht das Mittel. Auch kann den Bienen im März das lauer gewordene Futter nicht mehr schädlich werden, da sie in diesem Monate eher ausfliegen können, wobei sie sich reinigen können, denn nur dann bekommen sie die Ruhr, wenn sie zu lange den Urath, welcher durch laures Futter entzündet ist, im Leibe behalten müssen.

Um zu erfahren, wie viel dieses oder jenes Volk Futter braucht, ist nicht leicht. Gewöhnlich läßt man es durch Aufheben der Wohnung zu erfahren, was aber sehr trügerisch ist, und es gehört viel Erfahrung dazu, um das Richtige zu treffen. Ganz leicht würde es sein, wenn das Gewicht der Wohnung und der Wächsern an der Wohnung bemerkt wäre. In diesen Fällen hätte man nur nöthig, den ganzen Stock (Wohnung, Wächsern, Futter) zu wiegen und dieses Gewicht zu subtrahiren, so würde man ungefähr wissen, wieviel Vorrath vorhanden sei, und man hätte nur so viel zu füttern, als an 20 bis 25 Pfund fehlte. Aber die weichen Bienenstöcke haben die neuen Wohnungen vor dem Ziehen mit Bienen genossen, was sie zu wiegen sind.

Diese Bienenzüchter haben sich durch das Aufheben der Stöcke, um das Gewicht des Vorrathes zu erfahren, förmlich getraut und dadurch die größten Nachtheile erlitten, indem sie den Vorrath zu hoch karteten, und darum zu wenig Futter gaben. Darum im September reichlich Futter gegeben, damit es noch verdrängt werden kann.

Rehmstedt, den 5. September 1879.

S. E. Genzig, Lehrer

Verzeichniß

- der mittelst der Rettungsanstalt Magdeburg beförderten und durch die Gütthäuser befestigten Kägen.
- Reußhald-Buckau, Am 16. September. Gebr. Lamm, Etm. Müller, Wüter, v. Hamburg n. Budau. — Severin, Frau, v. Hamburg n. Bessau. — Schürer, Wüter, v. Magdeburg n. Dresden. — Seidel, Gebr., v. Magdeburg n. Schönebeck. — Engelke, Gebr., v. Magdeburg n. Aken. — Am 17. September. B. S. 45. Wüter, v. Hamburg n. Dresden. — Lehmann, Roggen, v. Hamburg n. d. Saale. — J. D. v. S. S. O. Etm. Gars, Wüter, v. Magdeburg nach Dresden. — Gebr. Holz, v. Wiepe n. Budau. — Strippfeld, Etm. Gars, v. Magdeburg n. Torquay. — Girmann, Roggen n. Magdeburg n. Döhan. — Subald, Gebr. — Bism. Gebr. v. Hamburg n. Aken. — Reichart, leer, v. Magdeburg n. Budau. — Reich, leer, v. Magdeburg n. Schandau. — Stüttrich, leer, v. Magdeburg n. Schönebeck. — Bremer, leer, v. Magdeburg n. Budau. — Beyer, leer, v. Magdeburg n. Schandau. — Spring, Gebr. — Burmeister, leer, v. Magdeburg n. Schönebeck.
- Riegritz-Magdeburg, Am 17. September. Gebr. M. Andrea, Etm. Krüger, Wüter v. Stuttgart n. Magdeburg. — Krüger, Weib, v. Aßfurt n. Magdeburg. — Brünner, leer, v. v. Brandenburg n. Magdeburg. — Gebr. Götze n. Baro n. Magdeburg. — Baummann, Weib, v. Wöln n. Magdeburg. — Binnbaum, Etm. Appel, leer, v. Wöln n. Magdeburg.
- Hamburg-Magdeburg, Am 17. September. Gebr. L. n. Etm. Gier, Wüter, v. Hamburg n. Magdeburg. — Franke und Wandler, Etm. Wüter, v. Hamburg n. Magdeburg. — Gebr. Engel, Roggen, v. d. Hamburg n. Denau. — G. Lehmann, Roggen, v. Hamburg n. Riemburg. — G. Lehmann, Roggen, von Hamburg n. Bessau. — Subald, Gebr. — Girmann, Gebr. — Bism. Gebr. v. Hamburg n. Aken. — Wollner, leer, v. Sangermhöhe n. Magdeburg. — Gebr. Seebert, Etm. Schulz, Zucker, v. Zangermhöhe n. Magdeburg.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Erhebung der Chauffeegebühren an der Barriere zu Kuckenburg der Querfurt-Oberroßlinger Kreis-Chauffee mit einer Hebesumme für:

11,25 Kilometer (= 1 1/2 Meile) von allen Fuhrwerken, Reitern u., welche obige Chauffee in der Richtung von Querfurt über Dödlitz nach Schafte, Oberroßlingen und umgekehrt benutzen und

3,75 Kilometer (= 1/2 Meile) von allen Fuhrwerken, Reitern u., welche in der Richtung von Schafte oder Dödlitz kommen, an der Hebestelle nach Kuckenburg oder Döhaufen abgeben, sowie von den aus der Richtung Kuckenburg oder Döhaufen kommenden und an der Hebestelle der Chauffee zugehenden Fuhrwerken u.

soll am 3. oder 6. hintereinander folgende Jahre, vom 1. December 1879 ab gerechnet, öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Hierzu ist ein Termin auf

Donnerstag, den 23. October cr., 11 Uhr Vormitt. im Gasthof zum Bar hierfeldt anberaumt, zu welchem qualificirte, cautious- und dispositionsfähige Pachtliebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Pachtbedingungen vor dem Termine bekannt gemacht, aber auch vorher im Bureau des Kreis-Regemeister Zaeffel zu Querfurt und in meinem Bureau während der gewöhnlichen Dienststunden zur Einsicht ausliegen.

Querfurt, den 11. September 1879.

Der königliche Landrath gg. Freiherr von der Neck.

Für den Export nach England kauft ich jedes Quantum rothe Kartoffeln und erbitte mir Offerten schleunigst.

Gustav Jaeger, Magdeburg, Schrotdorferstr. 15.

Eine Badekur in Lauchstedt.

Ein über 3 Morgen großes Gartengrundstück mit Wohnhaus, Niederlagen und Stallung, vortheilhaft geeignet zur Abtrennung von Bauflächen, ist preiswerth zu verkaufen. Näheres bei

Schönemann & Schwarz, Königstraße 6.

Eine gebildete, nicht zu junge Dame, welche im Kochen, Nähen, Nähen verfertigen kann, wird gegen Mäßigkeit zu verkaufen.

Ein Gut von ca. 530 Akr. Kuckunden in Thüringen

ist zu verkaufen. Zur Uebernahme gehören ca. 10.000 G. Näheres unter R. R. 631 bei G. L. Danbe & Co. in Erfurt.

Gasthof-Verkauf.

In einer lebhaften Stadt Anhalts ist ein großer Gasthof, der einzige seines Genres dafelbst, enthaltend Gast, Billard, Gesellschafts-u. Loggirzimmer, sowie schönen großen Saal, Concerthaus, Kegelbahn u. Stallung, pöblich eingerichteter Familienverhältnisse halber sofort unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Adressen erbeten U. K. postlagernd Bersh.

Verkäuflicher, perf. Jungfern, Köchinn, Stuben-, Haus- u. Kindermädchen weiß nach Pauline Fleckinger, H. Schlamm 3.

Lädt. Bandwirthschafterinn, jüng. E. Stiege d. Hausfrau weiß 1. October nach Frau Fleckinger, H. Schlamm 7.

Zuderrüben-Offerte.

40 Morgen gut bearbeitete Zuderrüben sind ab Station Köfen zu verkaufen. M. Jaeger, Dieramitten zu Porta.

2000 Ctr.

Speisefartoffeln hat abzugeben Rittergut Wöschitz bei Naumburg a/S.

Eine noch neue Nähmaschine, System Grover & Bracker, ist zu verkaufen. Schmeerstraße Nr. 20.

Volontair-Gesuch.

Für ein Getreide-u. Producten-Geschäft in Jena wird zum 1. Octbr. ein geb. j. Mann als Volontair gesucht. Es wird demselben Gelegenheit geboten, sowohl die Branche als auch die doppelte ital. Buchführung gründlich kennen zu lernen. Offerten werden unter C. S. # 18. postlag. Jena erbeten.

Der zweite Gewinn der Kärntner Pferdeoterie, eine braune Stute, steht zum Verkauf beim Gewinner derselben.

Gottlieb Kelsch, Drantenbaum in Anhalt.

Den neuen Zolltarif

in versch. Ausgaben empfiehlt M. Koestler, Hofstr.

Ein weiß und braun getigelter Jagdhund, auf den Namen Feldmann hörend, ist entlaufen. Wiederbringer erhält eine Belohnung in der Restaurat. der Actien-Bierbrauerei am Kopsplatz. Vor Ankauf wird gewarnt.

Stettin-Kopenhagen. A. I. Postkämpfer, "Titanus" Kapl. Zimmern von Stettin (den Sonabend) nach Kopenhagen. Jeden Mittwoch 3 Uhr Nachm. Dauer der Lebensfrist 14 bis 15 Stunden. Rud. Christ. Gribel in Stettin.

Weser-Zeitung. Täglich 3 Ausgaben. Bei allen Postanstalten p. Quartal Mark 6. 00.

Eine Köchin, welche das Kochen ganz gründlich versteht, kann sofort bei hohem Lohn in meinen Dienst treten.

Göthen, Heinrichstr. Nr. 4. Frau Samuel Herzberg. Einen tüchtigen Betriebsführer sucht zum sofortigen Antritt Menschwitzer Braunkohlen-Abbaugesellschaft „Glück auf“ in Meuselwitz.

Zum 1. November oder auch per sofort findet ein **Sopferwalter** Stellung. Offerten wolle man gefälligst unter Beifügung der Zeugnisse an die Adresse A. L. postlag. Duenstedt einfinden.

Für meine Colonial- und Eisenwaarenhandlung suche per 1. October einen Lehrling. E. L. Dittmar Nachfolger in Delitzsch.

Wier gut dreifache Hütherhunde sind zu verkaufen auf Jörnbusch Walbeck b. Zeitzstedt.

Lebende Hasen

zu kaufen gesucht. Offerten und Preisangaben unter K. Z. 2958 an Rudolf Mosse, Halle a/S.

Dölan.

Sonntag den 21. d. Mts. von 3 Uhr ab Lanzenberg, wozu ergebenst einladet Nagel.

Zweite Beilage.

Schauer-Schneeflocke (die Buchdrucker) in Halle.

Telegraphische Depeschen.

Baden-Baden, 18. September. Die 12. Naturforscher-Versammlung, zu welcher bis jetzt ca. 1000 Theilnehmer eingetroffen sind, ist heute durch Dr. Baumgärtner (Baden) eröffnet worden. Nach der Begrüßung der Versammlung durch den Staatsminister Kurban, Namens der badien Regierung, und durch den Oberbürgermeister Schärer, Namens der Stadt, hielten Dr. Rath Kaufmann (Straßburg), Professor Hermann (Zürich) und Biedlitz (Dresden) Vorträge. Heute Nachmittag unternehmen die Teilnehmer an der Versammlung einen Ausflug nach dem alten Schloß.

Paris, 18. September. Der Prinz von Wales wird morgen in Cherbourg und am Sonnabend hier erwartet und geht sodann nach Kopenhagen zu gehen.

Bukarest, 18. September. Deputiertenkammer. Ein Antrag der Opposition, welcher die Vertagung der Kammer verlangte, bis die Regierung selbst eine Vorlage zur Änderung der Verfassung gemacht habe, wurde heute mit 76 gegen 52 Stimmen abgelehnt. Die Vorlage der Majorität des Ausschusses dürfte morgen zurückgezogen oder verworfen werden. Darauf wird das Cabinet eine Vorlage machen, welche in der nächsten Woche zur Debatte gelangen wird, da dieselbe erst in den Sectionen beraten werden muß.

Deutsches Reich.

Berlin, den 18. September.

Der „N. Z.“ schreibt man aus Berlin: In der Wahlagitacion, welche in Berlin mit ganz besonderer Lebhaftigkeit sich entfaltet, sind bislang die conservativen und liberalen Elemente so in den Vordergrund getreten, daß man daraus in den Kreisen derselben bereits Schlüsse auf die totale Niederlage der liberalen Partei zieht. Man giebt sich dabei vollständig falschen Illusionen hin. Schon heute kann mit der vollsten Bestimmtheit gemeldet werden, daß hier in Berlin förmliche liberale Candidaten mit großer Majorität gewählt werden.

Die reformatorischen Gedanken des Ministers des Innern bezüglich der Organisation der Verwaltungsbehörden bewegen sich in der Richtung, daß entgegen dem Plane, welcher im Jahre 1875 vorgelegt wurde, in jeder Provinz für Schulwesen, Finanzen, Landwirtschaft, Domänen und Forsten kollegialische Organe gebildet werden sollen, an deren Spitze der Regierungspräsident stände, so daß also diese Organisation nicht die Provinz, sondern die Bezirke in den Vordergrund stelle. Hiernit soll nun der Reichstag über einverstanden, jedoch der Bildung von Kollegialbehörden abgeneigt sein, während im preussischen Ministerium der Bildung von Kollegien zugestimmt wurde. In dieser Beziehung möchte also noch eine Verständigung nicht sein. Jedemfalls würde die betreffende Vorlage der Ansicht entgegenstehen, als ob die bevorstehende Landtagsession nur mit untergeordneteren Gegenständen befaßt werden sollte.

Stettiner Blättern zufolge wurde, nachdem der Kaiser nach Beendigung der Übungen des 2. Armeekorps am Dienstag im Mittag sich von den Generalen und Stabs-offizieren nach abgeleitener Kritik verabschiedet hatte, denselben die folgende, an den kommandirenden General Hann v. Weyhern gerichtete Cabinetordre zur Kenntniß gebracht:

Es gerüht mir zu sehr bejondere Freude, Ihnen heute an dem Schluß der diesjährigen großen Herbstübungen Meine volle Zufriedenheit mit dem Zustande und den Leistungen des 2. Armeekorps auszusprechen zu können. Den sehr günstigen Eindruck des Paradedienstes haben die nachfolgenden Manövertage vollständig bestätigt und den Beweis geliefert, daß in dem Armeekorps in der That ein ganz besonderer Fleiß auf die gründliche Ausbildung der Truppen verwendet worden ist, daß überall Ordnung und Anspannung herrortritt, und daß in jeder Beziehung sehr betrübende Resultate erzielt worden sind. Ich behalte Ihnen Meine warme Anerkennung einer so erfolgreichen Kommandoführung gern durch Verleihung Meines am 1. September d. J. erlassenen hohen Ordens vom Schwarzen Adler und beauftrage Sie zugleich, auch die sämtlichen Generalen Regimentkommandeuren und Offizieren Ihren fleißigen Anteil an der glücklichen und erfolgreichen Ausbildung auszusprechen; den Mannschaften Meine Zufriedenheit mit Ihren Leistungen zu erkennen zu geben und die in der Anlage enthaltenen Ehrenbeweise bekannt zu machen.

Stettin, 16. September. 93. Wilhelm.

Das Programm für den Aufenthalt des Kaisers in den Reichsländern ist folgendes:

Freitag, den 19. Morgen 10 Uhr zu Wagen nach dem Paradeplatz nach Straßburg. Morgens 11 Uhr große Parade. Nachmittag 1 1/2 Uhr zu Wagen von Königsfort nach Straßburg zurück. Nachmittags 4 Uhr Parade-Diner bei Sr. Majestät. Abends 7 Uhr Besuch des Theaters. Sonnabend, den 20. September. Morgens 9 1/2 Uhr zu Wagen nachweilich von Hofheim. Mittags bei Hofheim. Am 10 Uhr Korps-Manöver in dem Terrain nach Wimersheim. Nachmittags 1 Uhr zu Wagen von Hofheim nach Straßburg zurück. Nachmittags 5 Uhr Diner beim Kaiser mit den Spitzen der Militär-Bezirke. Abends 8 1/2 Uhr Diner bei kommandirenden Generalen in dem Saal des Hoftheaters. Sonntag, den 21. September. Nachmittags 5 1/2 Uhr Diner beim Kaiser. Montag, den 22. Morgens 8 Uhr 20 Minuten per Extrazug nach Hofheim und dann zu Wagen nach Dungenheim, wo die Reiterprobe stehen. Feldmanöver an der Werra. In der Nacht nach Hofheim. Dienstag, den 23. Morgens 8 Uhr zu Wagen nach Hofheim. Mittags 1 1/2 Uhr zu Wagen von Hofheim nach Hofheim. Nachmittags 1 1/2 Uhr per Extrazug event. von der Namdager Mühle oder von Hofheim nach Straßburg zurück. Am 5 Uhr Diner beim Kaiser. Dienstag, den 23. Morgens 8 Uhr per Extrazug nach Hofheim und dem Hoftheater. Mittags 1 1/2 Uhr per Extrazug nach Hofheim. Mittwoch, den 24. Morgens 11 Uhr große Parade der 16. Division. Nachmittags 5 Uhr Parade-Diner beim Kaiser. Donnerstag, den 25. Befestigung der Schützengraben von Hofheim und Werra. Freitag, den 26. Morgens 10 Uhr zu Wagen über Schloß Freytag, Saal bei Hofheim, Cornet und Boreant bei Hofheim. Diner in der Mairie zu Hofheim. Von Hofheim über Hofheim nach Hofheim bis zur Ferme Hofheim und über Hofheim. Freitag, den 26. Morgens 8 1/2 Uhr Extrazug im Militär-Korps. Freitag, den 26. September. Abreise von Hofheim.

Von den Ausführenden des Bundesrathes wird derjenige für Bölle und Steuern in nächster Zeit eine besonders lebhaft Thätigkeit zu entfalten haben, da dem-

selben die Ausführungsbestimmungen zu dem Posttarif aufzulegen obliegt. Für die übrigen Ausschüsse liegt im Augenblick weniger Material vor. Der Bollausschuß hat denn auch gestern seine Thätigkeit aufgenommen und vorläufig die Verteilung von Referaten vorgenommen und sich des Weiteren über die geschäftliche Behandlung des vorliegenden Materials verständigt. Zunächst werden die im Reichsstatut gefestigten Vorarbeiten dem Bollausschuß eine Handhabe für weitere Beratungen bieten.

Mit der Auflösung des Reichsberhandelsgerichts in Leipzig wird der Präsident desselben, Dr. Pagen, in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Kommission für die Zusammenfassung des deutschen bürgerlichen Gesetzbuchs, nach Berlin überföhren, um sich ganz den Arbeiten dieser Kommission zu widmen, welche demnach ein lebhafteres Leben einblasen dürfte. Von den fünf Theilen, deren Ausarbeitung der Redaktion der Kommission übertragen worden ist, liegt der auf das Erbrecht bezügliche, von dem Ministerialrat v. Schmitt ausgearbeitete bereits im Druck vor. Die Verteilung der übrigen wird bis spätestens zum Frühjahr nächsten Jahres erwartet. Den Mitgliedern der Kommission wird dann noch hinreichende Zeit gelassen werden müssen, um die Arbeiten zu prüfen, über welche die Beratungen im Plenum der Kommission im nächsten Herbst ihren Anfang nehmen sollen.

Ueber die Beteiligung Deutschlands an der Weltausstellung in Sidney theilt die „Berl. Zig.“ auf Grund eines ihr vorliegenden Verzeichnisses der deutschen Aussteller folgendes mit:

Der Katalog zählt 60 wertvolle Aussteller auf, da von den 1122 Deutschen, welche ursprünglich gemeldet, 468 zurückgetreten sind. Es ist klar, daß bei einer so geringen Beteiligung die einzelnen Gattungen der deutschen Land- und Forstwirtschaft, des deutschen Gewerbetreibers nur lächerlich vertreten sein können. Der deutsche Bergbau und dessen Industrie wird nur 11 Aussteller, unter welchen drei Bergbauunternehmen, ein Schlackenwerk, ein Gießereiwerk u. dergleichen, repräsentiert. Eisen in Magdeburg stellt eine Baugruppe und Gartzburg aus. Land- und forstwirtschaftliche Objekte haben drei Aussteller eingeschickt, zehn Fischweiden und einige Sorten landwirtschaftlicher Geräthe. Von Konsumtithlen, Zucker, Cacao, Mehl, Iodam Bier, Wein, sonstigen Getränken, Fleischwaren, Tabak, fünf 90 Aussteller, namentlich von Spirituosen, genannt. Die Weberei, Manufakturwaren- und Lederbranche ist durch 107 Personen vertreten. Leder, Kunstleder, Metall, Holz, Glas, Eisen, Karbonen und dergleichen zählt 122 Aussteller. Die Abtheilung der scheinbaren Künste wird von 26 Ausstellern besetzt. Instrumente zu wissenschaftlicher Verwendung sind von 26 Deutschen über den Ocean gelangt. Die Zahl der Aussteller musikalischer Instrumente beträgt zwar nur 44, jedoch sind darunter die renomirtesten Firmen Deutschlands, wie Ziemer, Hofmann, Kapf, Blüthner, Bechstein, Böse, Steinflügel, Liesegang, Schiedsmeyer u. A. aufgeführt. Die deutsche bildende Kunst der Gegenwart weilt dort gar keine Delegirte, sondern nur Deutscher, Eisenstraße, Aquariele und dgl. auf. Geringe Gruppen sind aus den angrenzenden Reichtheilen, Schlesien und Unter-Schlesien, die Marine und das Meer betreffend, sind überall nicht vertreten.

Das citirte Blatt nennt eine derartige Vertretung Deutschlands eine mangelhafte und meint, der Zustand der ganzen wirtschaftlichen und industriellen Lage Deutschlands sollte entweder in seinem wahren Lichte oder sonst nicht erscheinen. Wir gestehen, schreiben dazu die „N. Z.“, daß wir eine derartige umfassende Aufgabe der deutschen Ausstellung in Sidney nicht zugedeht haben. Dazu wären die Ausstellungskosten viel zu hoch gewesen. Wenn nur das Ausgestellte wirklich gut und das Arrangement ein zweckmäßiges ist, so werden die Läden der deutschen Ausstellung dem blickweise zu erwartenden Erfolg derselben wohl kaum Eintrag thun.

In Folge des Ausbruchs der Choleraepidemie im Kreise Bengali in Russisch-Polen hat die Doppelner Regierung eine vollständige Verkehrsperre von Woropon im Lubliner Kreise bis Supina im Ratowitzer Kreise angeordnet.

Zur Wahlbewegung.

Der Reichstag, 18. September. Meine geistige Mittheilung über die am Montag in Leipzig stattgehabte Berathung über die Vertretungsmittel der Reichsversammlung habe ich schon in Ergänzung, daß Herr v. Hellborn-Wandersdorf die liberale Kandidatur für diesen Kreis angenommen hat. Man hofft, daß die Liberalen des Kreises Naumburg-jetzt Herrn v. Hellborn-Wandersdorf zum Vertreter dieses Kreises wählen werden. Inzwischen hat sich jedoch in einer gestern abgehaltenen Versammlung unter Vorsitz der übrigen Kandidaturen diejenige des Herrn v. Hellborn und des Herrn Bürgermeisters Bern-Zeig aufrecht erhalten haben. Es bleibt nun abzuwarten, wie sich die Liberalen lösen wird. Am 28. findet ebenfalls in Leipzig eine Wahlmännerversammlung statt, in welcher der bisherige Abgeordnete, Herr Mühlentopfer König-Georg seinen Reichstagsberichterstattung erlassen wird.

Ausland.

Ueber den Besuch des Fürsten Bismarck in Wien geht der „N. Z.“ von regelmäßig sehr wohlinformirter Seite folgendes Privat-Telegramm aus Wien zu: Fürst Bismarck, die Fürstin seine Gemahlin und sein Sohn Graf Bismarck treffen morgen (Freitag) Abend in Wien ein. Wenn auch der öffentliche Zweck des Besuchs, den der deutsche Reichskanzler in Wien macht, ein Akt der Höflichkeit gegenüber dem Grafen Andrássy ist, so wird doch in maßgebenden Kreisen heute die große politische Bedeutung und Tragweite dieses Besuchs zugegeben, zumal es der spezielle Wunsch des deutschen Reichskanzlers sein soll, persönlich den Kaiser Franz Josef mit seinen Anschauungen über die politische Situation des Continents bekannt zu machen. Freilich erscheint es gerathen, die Erwartungen auf konkrete Ergebnisse, wie etwa den formellen Abschluß einer österreichisch-deutschen Allianz, zu mäßigen.

Ein eklatanter Beweis für die guten Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und der Pforte darf wohl darin gefunden werden, daß das Gros der auf Prelopolo dirigirten österreichischen Kolonne diesen Ort bereits wieder verlassen und den Rückmarsch antreten hat, sowie daß dieselbe nur ein einziges Jägerbataillon inmitten starker türkischer Abtheilungen zurückgelassen ist. Das Wiener „Fremdenblatt“ schreibt darüber: „Die Verhandlungen, welche in Prelopolo zwischen dem Herzog von Württemberg und Susni Pascha über die Garnisonierung der Truppen

gepflogen wurden, haben zu einer vollständigen Einigung geführt. Vorläufig wird die Garnison eine gemischte sein; ob die Türken auch während des Winters in den von unieren Truppen besetzten Orten bleiben werden, ist dem Ermeßen der Pforte anheimgestellt. In früheren Jahren wurden die türkischen Garnisonen mit dem Eintritt der kalten Jahreszeit aus dem Eingebiet zurückgezogen. Der beste Beweis, daß die Einigung eine vollständige ist, wird durch die Thatsache erbracht, daß heute bereits der Rückmarsch jener österreichischen Truppen begonnen hat, welche nicht zur bleibenden Besatzung bestimmt sind. In vollem Einklang mit Allem, was sich während der letzten acht Tage im Lim-Gebiete abspielte, steht der Loast, welchen der Herzog von Württemberg bei einem Diner auf die Allianz Oesterreich-Ungarns mit der Türkei“ und auf die Monarchen der beiden Reiche ausbrachte. Das Wort „Allianz“ ist allerdings schwerlich wörtlich zu nehmen; es sollte wohl nur die freundschaftlichen Beziehungen konstatiren, welche gegenwärtig zwischen Wien und Konstantinopel bestehen.“

Oesterreichs Politik auf der Balkanhalbinsel findet auch von französischer Seite Anerkennung. So schreibt der „Temps“: „Russland unternahm einen Angriffskrieg gegen die Türkei, einen Krieg, den es mit Vornahmen der Menschlichkeit und Religion bemantelte, den aber ganz Europa als vom Eroberungsgeiste veranlaßt betrachtete. Diesen Krieg führte Rußland mit Ruhm; die Türkei war niedergeworfen, als Europa sich wider diesen Sieger und Beute drängte. Der Congreß von Berlin schuf ein in vielen Punkten angreifbares Werk; man vernichtete in Berlin die Dinge endgültig zu ordnen und überließ der Zukunft die Lösung, nahm aber Rußland die Möglichkeit, der von ihm bezeugten dem Vorrang zu geben. Dazu muß die österreichische Befehung, die sich jetzt vollzieht, dienen, das bedeutendste Ereigniß, das in Europa seit dem Krieg stattfand. Alles geht dahin, zwischen der Donau und dem Adriatischen Meer eine Vereinigung von Kräften, denen sich wohl auch Rumänien anschließen wird, zu bilden, welche Rußland gegenübersteht, sobald es seine Eroberungspläne wieder in 33 Werk setzen wollte. Dieses Manövr, das Oesterreich jetzt erfüllt, reist die Presse von Petersburg, da sie mit Recht einen Damm in diesem Hebel des Berliner Vertrags sieht, der für die Zukunft den Absichten der russischen Politik gegenüber errichtet wurde.“

Die russische Expedition gegen die Afsch-Turken bedeutend nach Meldungen von Ausgang August mit bedeutenden Schwierigkeiten zu kämpfen. Die Mannschaften haben sehr durch die Hitze und das schlechte Wasser zu leiden; es sind ziemlich viel Erkrankungen an Dysenterie, Scharlach und Lungenerkrankung, theilweise mit tödtlichem Ausgange vorgekommen. Mehrere Leute, die nur auf kurze Zeit ihre Belte ohne Kopfbedeckung verließen, erlitten dem Sonnenlicht. In Afsch zeigte das Thermometer 52 Grad Reaumur, in den geöffneten Zelten 53 Grad. Den wunderbaren Punkt bildet das schnelle Hinfallen der Kamele. Mit jedem Tage vermindert sich ihre Zahl; die Thiere fallen aus Erschöpfung. Viele und gerade die kräftigeren werden auch von den eingeborenen Führern gestohlen. In Disluolun sind große Proviant-Vorräthe aufgebraucht. Hinter Afsch wird die Landschaft bergig und bei Disluolun im Thale des Schandur und Sumbar macht sich bereits ein größeres Wäldchen bemerkbar. Die Infanterie rückt schon gegen 2 Uhr Morgens aus, um vor dem Eintritt der großen Hitze in dem neuen Lager zu sein, die Kavallerie erst um 6 Uhr und zwar erst so spät, um, wie es in der Korrespondenz heißt, den Pferden den für sie notwendigen Morgenschlaf nicht zu entziehen. In einem Briefe aus Afsch wird ein Bericht erwähnt, laut welchem der Oberkommandeur der Expedition General Fawassch nicht auf natürliche Weise gestorben, sondern auf Veranlassung des Emirs der Afsch-Turken durch einen von diesem befohlenen Diener vergiftet sein soll. Der General hätte sich sehr krank, kehrte von Afsch nach Afsch zurück und starb auf diesem Wege in der Steppe, nur wenige Werst von ersterem Orte entfernt, inmitten des ihn begleitenden Convales.

Rußland giebt einmal ein Stück erobertes Land wieder herab. Es handelt sich um das früher in China gehörige geweseene Kuldsha-Gebiet. Wir haben neulich schon eine kurze Notiz darüber. Gleichzeitig mit der Abtretung Kuldshas an die Chinesen, welche, wenn auch noch nicht offiziell bekannt gegeben, doch thatsächlich beschlossen zu sein scheint, beabsichtigt Rußland einen regelmäßigen Konsulardienst in den chinesischen Grenzprovinzen Centralasiens einzurichten. Man beabsichtigt hier Konsuln zu ernennen, welche in Kuldsha, Schuguschad, Kaschgar und Kokob — einer hart an der mongolischen Grenze gelegenen Stadt nordöstlich von Kuldsha — untergebracht werden sollen. Jeder Konsul soll eine Besoldung von jährlich 9000 Rubel, deren Sekretär 3000 Rubel erhalten. Dieses Projekt ist guter Duelle zufolge die jüngste Schöpfung der Kuldsha-Kommission und bedarf nur noch der definitiven Bestätigung. Es liegen genügende Gründe zur Annahme vor, daß dieser neue und wichtige Konsulardienst in dem neuen Handelsverträge festgesetzt werden wird, welcher, wie gerücheweise verlautet, in Ufa ab unterzeichnet werden soll, wohin der chinesische Gesandte in St. Petersburg sich demnach begeben dürfte, um das Uebereinkommen zu besiegeln. Rußland erhält eine Entschädigung von 5 Millionen Rubel, davon 3 1/2 Millionen Entschädigung an russische Unterthanen. Die Zahlung ist in Silber zu leisten. Der Abzug der Russen aus Kuldsha wird allmählig im Zeitraum von 3 Jahren erfolgen.

Nach immer treffen die widersprechendsten Gerüchte aus Afghanistan ein; die einen melden Saib Khan's Mithquid an der Ermordung der Gesandtschaft und seine Abfahrt, den Dihad den heiligen Krieg, gegen die Engländer zu verkünden; die anderen sprechen ihn von einer solchen Verärgerung frei und meinen, daß die Afghanen diesen Gerüchte über den Emir auszusprenken, um die noch ungeschlossenen Grenzflüsse auf ihre Seite zu bringen.

